

„Mein Verein & Ich. Gemeinsam aktiv!“

Ein Pilotprojekt von:

HÄNSEL GRETEL
Damit Kinder nicht verloren gehen.

Unterstützt durch:



Kooperationspartner:




Abschlussbericht zur Begleitforschung des Projektes zur Prävention von sexuellem Missbrauch in Sportvereinen



Auftraggeber: Stiftung „Hänsel + Gretel“

Auftragnehmer: Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie/
Psychotherapie (KJPP)
Universitätsklinikum Ulm
Steinhövelstrasse 5
89075 Ulm
Prof. Dr. Jörg M. Fegert
(Ärztlicher Direktor)
Dr. Marc Allroggen (Projektleitung)
Dr. Thea Rau (Projektmanagement)

Kooperationspartner: AMYNA e.V.
Institut zur Prävention von sexuellem
Missbrauch

 Kinder- und Jugend-
psychiatrie/ Psychotherapie
Universitätsklinikum Ulm



Inhalt

1	Hintergrund und Methodik der Begleitforschung.....	3
1.1	Systematik und Rücklauf der Befragungen in Interventions- und Kontrollgruppe	3
1.2	Stichprobenbeschreibung	6
1.3	Inhalte der Befragung	11
1.4	Forschungsfragen	13
1.5	Erfassung der zentralen Inhalte sowie Beurteilung möglicher Veränderungen.....	14
2	Ergebnisse der Befragung	14
2.1	Dreierteams	14
2.2	Vereinsmitglieder.....	23
3	Diskussion	29

1 Hintergrund und Methodik der Begleitforschung

Obwohl der Schutz von Kindern und Jugendlichen und die Verhinderung von sexueller Gewalt im institutionellen Kontext international und in Deutschland in den letzten Jahren zunehmend Beachtung findet, wurde im Vereinssport dem Thema eher spät Beachtung geschenkt. Internationale und nationale Studien zeigen jedoch, dass sexuell aggressives Verhalten auch im Kontext „Sport“ häufig vorkommt.

Für einen präventiven Umgang mit der Problematik sexueller Gewalt im Kindes- und Jugendalter haben sich gerade in letzter Zeit in Deutschland und auch international Sportverbände und Vereine engagiert und beispielsweise Standards für den Umgang mit sexueller Gewalt im Verein entwickelt. Einige Landessportbünde in Deutschland stellen zudem den Vereinen Präventionsprogramme und Materialien zum Schutz vor sexueller Gewalt von Kindern und Jugendlichen zur Verfügung. Es liegen nach unserer Recherche jedoch keine Daten über mindestens mittelfristige Effekte solcher Präventionsprogramme im Sport vor. Hier besteht daher ein deutlicher Forschungsbedarf. Die Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie/ Psychotherapie knüpft an diesem Bedarf bezüglich des Bereichs Vereinssport an und kooperiert hierzu im vorliegenden Projekt mit AMYNA e.V., München (Institut zur Prävention von sexuellem Missbrauch).

AMYNA e.V. als langjähriger Anbieter von Fortbildungen zu sexuellem Missbrauch in Institutionen führte dieses Pilotprojekt „Mein Verein & Ich. Gemeinsam aktiv!“ zur Prävention von sexueller Gewalt in Sportvereinen durch. Hierzu waren von AMYNA e.V. im Raum München Sportvereine für eine Teilnahme am Projekt gewonnen worden. Ein Teil dieser Vereine stellte spezielle Teams, die von AMYNA zum Thema im Rahmen einer Schulung fortgebildet wurden. Die so vorbereiteten Teams wurden anschließend in und mit ihrem jeweiligen Verein aktiv für die Prävention sexueller Gewalt. AMYNA e.V. war zentraler Ansprechpartner für die Sportvereine für alle Fragen zum Projekt. Die wissenschaftliche Begleitung dieses Pilotprojekts hatte die Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie/ Psychotherapie übernommen und fungierte dazu als Ansprechpartner für die Sportvereine.

1.1 Systematik und Rücklauf der Befragungen in Interventions- und Kontrollgruppe

Im Rahmen des Projektes „Mein Verein & Ich. Gemeinsam aktiv!“ von AMYNA e.V. erfolgte eine Zusammenarbeit mit acht Sportvereinen aus München bzw. der Region. [REDACTED]

[REDACTED]

[REDACTED] Für Vertreter/-innen

aus sieben dieser acht Sportvereine fand Mitte November 2013 eine Schulung statt. Als Teilnehmende der Schulung sollte von den jeweiligen Vereinsverantwortlichen ein Team aus drei Personen ausgewählter Personengruppen (Eltern, Trainer, Jugendliche) benannt werden. Diese Dreier Teams sollten sich aus möglichst zentralen Ansprechpersonen des jeweiligen Vereins zusammensetzen. Die Schulung sollte den Dreier Teams ermöglichen, im Verein für die Förderung einer gegenseitigen Fürsorge der Mitglieder im Sinne einer „Kultur des Hinsehens“ zum Schutz von Kindern und Jugendlichen vor sexuellem Missbrauch im Sportverein aktiv zu werden. Die Gesamtheit der Vereine mit einem solchen Dreier Team werden im Weiteren insgesamt als „Interventionsgruppe“ bezeichnet. Vermittelt über die Arbeit der Dreier Teams in den Vereinen sollte sich die Intervention auf eine Kultur des Hinsehens im Verein auswirken, welche die Mitglieder im Verein erleben und entsprechend auch in Befragungen berichtet können. Zur Überprüfung und Absicherung dieser kausalen Annahme speziell aufgrund der systematischen Elemente durch Schulung und Dreier Teamarbeit wurden Mitglieder eines der acht Vereine der Region ohne Dreier Team und entsprechende Schulung in der Funktion einer „Kontrollgruppe“ befragt. Mögliche Veränderungen in der „Kontrollgruppe“ in den fokussierten Merkmalen lassen sich analog zur Interventionsgruppe also hier lediglich aufgrund der Konfrontation mit dem Thema durch das bloße Teilnehmen an der Befragung annehmen, im Sinne von psychologischen Prozessen, z.B. sozialer Erwünschtheit oder einer Sensibilisierung für das Thema durch die Befragung selbst. Bezüglich der Zahl seiner Vereinsmitglieder rangierte der Verein, welcher die Kontrollgruppe stellte, im Vergleich der acht Vereine im oberen Bereich.

Um Veränderungen im Sinne der Intervention festzustellen, wurden die Dreier Teams und die Mitglieder ihres jeweiligen Vereins zu mehreren Zeitpunkten anhand von Fragebögen befragt. Die Fragen insgesamt bezogen sich auf eine „Kultur des Hinsehens“ im Verein und auf dafür potentiell relevante Vereins- und Personenmerkmale. Die Dreier Teams wurden papierbasiert vor und nach der Schulung befragt (t1 und t2) und zur Feststellung mittelfristiger Effekte noch einmal nach sechs Monaten (t3). Die Befragung der Vereinsmitglieder der Interventionsgruppe erfolgte onlinebasiert parallel zur Erstbefragung der Dreier Teams (t1) und noch einmal zur Feststellung mittelfristiger Effekte nach sechs Monaten (t3). Die Befragung der Kontrollgruppe der Vereinsmitglieder erfolgte ebenfalls onlinebasiert, dabei vereinsbedingt jedoch erstmalig fünf Monate nach dem Start der Befragung der Vereinsmitglieder aus der Interventionsgruppe (t1) und noch einmal nach weiteren sechs Monaten (t3). Bezüglich des jeweiligen Erhebungszeitraumes von mindestens einem Monat riefen speziell vom jeweiligen Verein für das Forschungsteam ausgewählte Ansprechpersonen ihre Vereinsmitglieder in Rücksprache mit dem Forschungsteam ganz unterschiedlich auf: In einigen Fällen meldeten sie zurück, dass sie gar nicht oder nur eingeschränkt über E-Mail-Verteiler-Listen ihrer Mitglieder verfügen und

entsprechend lediglich eine Auswahl von Mitgliedern anschreiben konnten. Die Information von Mitgliedern über den Postweg hingegen erwies sich angesichts der Mitgliederzahlen als zu kostenintensiv und damit in einigen Vereinen nicht umsetzbar. In einem der Vereine erfolgte in Ergänzung des Anschreibens der Mitglieder daher ein Aufruf in der vereinseigenen Mitgliedszeitschrift. Zu Beginn, nach zwei Wochen und entsprechend am Ende der Befragungszeiträume von mindestens einem Monat informierte das Forschungsteam die Ansprechpersonen jeweils zum Stand der Beteiligung der Vereinsmitglieder an der Befragung. Einige der Vereine starteten darauf einen erneuten Aufruf, um weitere Mitglieder zu mobilisieren. Da die Beteiligung während der Abschlussbefragung zunächst nur schleppend anließ und sich nicht alle Vereine zu diesem Zeitpunkt beteiligen konnten, wurde mit den meisten Ansprechpersonen vereinbart, für einen weiteren Befragungszeitraum von einem Monat erneut zur Beteiligung an der Befragung aufzurufen.

Im Folgenden ist für die Lesbarkeit des Textes für Personenbezeichnungen einheitlich die männliche Form zu finden, sofern keine konkreten Personen benannt werden. Es sind aber ausdrücklich beide Geschlechter gemeint. Die papierbasierte Befragung zu t1 und t2 im Rahmen der Schulung vor Ort hatte eine Mitarbeiterin von AMYMA e.V. koordiniert. Das Befragungsmaterial dafür sowie eine PowerPoint-Präsentation und die nötige Information zu Organisation, Inhalten und Prozedere der Befragung wurden AMYMA e.V. von der Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie/Psychotherapie des Universitätsklinikums Ulm (KJPP Ulm) zur Verfügung gestellt. Zu t3 hatte AMYMA e.V. am 20.05.2014 per Post die Befragungsunterlagen der KJPP Ulm für die Abschlussbefragung an die Mitglieder der 3er-Teams mit der Bitte versandt, diese ausgefüllt im Freiumschlag zwecks Auswertung der KJPP Ulm zu schicken. Nachdem diese Unterlagen der KJPP Ulm nicht von allen Schulungsteilnehmern vorlagen, erfolgten anonyme Nach-Aufrufe der Dreierteammitglieder, zunächst durch AMYMA e.V. per E-Mail direkt an alle Dreierteammitglieder am 24.06. und 10.7.14, und noch einmal, diesmal vermittelt über die Ansprechpersonen der Vereine zur Organisation der Begleitforschung, am 06.08.14.

In jedem Dreierteam sollten bestimmte Personengruppen des jeweiligen Vereins vertreten sein, bestehend aus einem „Elternteil“ eines unter-18-jährigen Vereinsmitglieds (Gruppe 1), einem „Trainer“, der gleichzeitig unmittelbare Kontaktperson der aktiven Sportler sowie formaler Funktionsträger des Vereins ist (Gruppe 2), und einem „Jugendlichen“ als Sprachrohr und niederschwellige Ansprechperson für Kinder und Jugendliche (Gruppe 3). Davon abweichend nahmen sieben heterogen zusammengesetzte Teams -insgesamt 17 Personen- an der Schulung teil. Die Zusammensetzung der Teams variierte sowohl bezüglich Teammitgliederanzahl (zwischen ein und drei Personen) als auch bezüglich der angedachten Rollenzusammensetzung der Teammitglieder insofern, als es Teams mit mehreren Personen derselben Rolle gab, z.B. mehrere Trainer, dabei jedoch kein Elternteil oder Jugendlicher,

als auch Teams mit Personen, die keiner der drei vorgesehenen Rollen entsprachen, z.B. aus der Kategorie „Vorstand/ Geschäftsstellenmitarbeitende“. Insgesamt gab es nur in einem Team eine Person aus der Gruppe „Jugendlicher“¹. In die Auswertung gingen zuletzt zu den Befragungszeitpunkten vor und nach der Schulung (t1 und t2) die Befragungsdaten von 16 der 17 DreierTEAMmitgliedern ein² und von 12 DreierTEAMmitgliedern zum Abschlussbefragungszeitpunkt (t3). Die Fragebögen zu t1 und t2 wurden von fünf DreierTEAM-Elternteilen ausgefüllt. Eines dieser Elternteile war gleichzeitig Trainer. Weiterhin lagen zu t1 und t2 Bögen von sieben DreierTEAM-Trainern vor. Daten von Eltern, die gleichzeitig Trainer waren, wurden für die Auswertung primär als Eltern-Daten behandelt und sind dieser Gruppe zugeordnet. Zu keiner der zwei Gruppen gehörten die Bögen von vier Personen. Im Sinne der intendierten Zusammensetzung der DreierTEAMS müssten diese Personen zur Gruppe der „Jugendlichen“ gehören. Tatsächlich gab jedoch nur eine dieser Personen ein Alter von unter 18 Jahren an. Zu ihrer Funktion im Verein gaben zwei der vier Personen an, ausschließlich sportlich aktives Mitglied zu sein, eine Person gab ausschließlich an, Vorstand/ Geschäftsstellenmitarbeitender zu sein, und eine Person machte eine Angabe, die nicht den vorgegeben Antwortkategorien entspricht³. Für t3 lagen die Daten von fünf Eltern, sechs Trainern und eines weiteren DreierTEAMmitglieds⁴, entsprechend einer Gesamtzahl von 12 Personen, vor.

Tabelle 1 – Befragungsteilnehmende der DreierTEAMS zu t1 und t3

DreierTEAMmitglieder	t1		t3	
	Häufigkeit	gültige %	Häufigkeit	gültige %
Gruppe 1 "Eltern"	5	31%	5	42%
Gruppe 2 "Trainer"	7	44%	6	50%
Gruppe 3 "Übrige"	4	25%	1	8%
Gesamt	16	100%	12	100%

„Gültige %“ bedeutet, fehlende sowie nicht eindeutige Antworten gingen nicht in die Prozentanteilsberechnung ein.

1.2 Stichprobenbeschreibung

Von den DreierTEAMS wurden Angaben zur Person (Soziodemographie) zu t1 und t3 erfragt. Bis auf das Geschlecht und die Altersstruktur soll für t3 auf eine Darstellung dieser Angaben der DreierTEAM-Befragungsteilnehmer verzichtet werden, um die Anonymität der Beteiligten zu sichern.

¹ Für die Zuordnung von Schulungsteilnehmenden zur Gruppe „Jugendlicher“ war allein die Altersangabe unter 18 Jahren ausschlaggebend. Nicht berücksichtigt wurde, ob bereits volljährige Personen sich der Gruppe „Jugendlicher“ im Sinne der Projektintention zugehörig fühlten.

² Die Daten eines DreierTEAMmitglieds gingen nicht in die Auswertung ein, da nur der Befragungsbogen zu t1 vorlag, nicht jedoch die Bögen der anderen Zeitpunkte und auch nicht das schriftliche Einverständnis bezüglich Nutzung der erhobenen Angaben.

³ Die vorgegebene Antwortkategorie „Elternteil unter-18-jährigen Vereinsmitglieds im selben Verein“ wurde angekreuzt, wobei die ‚18‘ durchgestrichen und stattdessen eine ‚19‘ dazugeschrieben wurde.

⁴ Die Bezeichnung „DreierTEAM“ wird zugunsten der Konsistenz im Sinne einer Verständlichkeit beim Lesen im weiteren Text wird trotz nicht vollständiger Realisierung der Teamzusammensetzung beibehalten.

Tabelle 2 – Soziodemographie der Dreierteams

	t1		t3	
Geschlecht	Häufigkeit	gültige %	Häufigkeit	gültige %
männlich	5	31%	4	33%
weiblich	11	69%	8	67%
Gesamt	16	100%	12	100%

Alter	Häufigkeit	gültige %	Häufigkeit	gültige %
Alter unter 18 Jahren	1	6%	0	
Alter 18 bis 30 Jahren	5	31%	3	25%
Alter 31 bis 40 Jahren	5	31%	4	33%
Alter 41 bis 50 Jahren	4	25%	4	33%
Alter über 50 Jahren	1	6%	1	8%
Gesamt	16	100%	12	100%

Funktion/Rolle im Verein^a	t1	
	Häufigkeit	gültige %
Trainer	8	50%
selbst sportlich aktives Mitglied	8	50%
Vorstand/ Mitarbeiter der Geschäftsstelle	5	31%
sonstiges Mitglied (nicht sportlich aktiv im Verein)	1	6%
Elternteil unter-18-jährigen Vereinsmitglieds im selben Verein	5	31%

Eigene Hauptsportart im Verein	... betrieben in Form von:		Häufigkeit	gültige %	
	Häufigkeit	gültige %			
Fußball	4	31%	Leistungssport	1	7%
Gymnastik	1	8%	Freizeitsport	13	93%
Handball	1	8%	Reha-/Gesundheitssport	0	0%
Kajak	2	15%	Gesamt	14	100%
Schwimmen	3	23%	keine Angabe	2	
Turnen	2	15%	... zeitlich:	Häufigkeit	gültige %
Gesamt	13	100%	bis zu 2h/ Woche	5	33%
keine Angabe	3		2 bis 5h/ Woche	7	47%
			über 5h/ Woche	3	20%
			Gesamt	15	100%
			keine Angabe	1	
			Häufigkeit	gültige %	
			als Mannschaft/ Gruppe	12	86%
			im Einzeltraining	2	14%
			Gesamt	14	100%
			keine Angabe	2	

Aktuelle (Haupt-)Tätigkeit	Häufigkeit	gültige %
Berufstätig	10	63%
Berufsausbildung	2	13%
Schule (Klassenstufe 10)	1	6%
Studium	2	13%
Hausmann/-frau	1	6%
Aktuell ohne berufliche Tätigkeit	0	0%
Ruhestand	0	0%
Anderes	0	0%
Gesamt	16	100%

^a ‚Gültige %‘ bedeutet, fehlende sowie nicht eindeutige Antworten gingen nicht in die Prozentanteilsberechnung ein.

^a Zur Funktion im Verein war die Mehrfachangabe möglich, so dass sich die Angaben aller Personen prozentual nicht zu 100 Prozent aufsummieren.

Um beurteilen zu können, inwiefern die Ergebnisse auf die Grundgesamtheit aller Vereinsmitglieder verallgemeinerbar sind, sollte zum einen die soziodemografische Zusammensetzung der Stichprobe vergleichbar zur Grundgesamtheit sein, zum anderen sollte die Stichprobe ausreichend viele Befragte aus allen Gruppen und Bereichen des Vereinslebens enthalten. Zum Schutz der Anonymität der Vereine wird es hierfür keine Darstellung geben, die die Zuordnung von Ergebnissen zu einzelnen Vereinen ermöglichen. Entsprechend werden Daten für die aus nur einem Verein bestehende Kontrollgruppe so dargestellt, dass kein Rückschluss auf den Verein möglich ist. Zu ihren Stammdaten hatten die Vereine im Vorfeld der Schulung Angaben gemacht. Die Gesamtzahl der Mitglieder der acht beteiligten Vereine rangierte demnach zwischen 166 und 6.169 Mitgliedern bei einer mittleren Vereinsgröße von 2.547 Mitgliedern. Zählt man die Mitglieder aller Vereine zusammen, ergibt sich eine Gesamtzahl der Mitglieder in den Vereinen von 20.376 Personen (54% männlich, 46% weiblich), davon 42% im Kindes- und Jugendalter. Von den Vereinsmitgliedern beteiligten sich 1,14% (233 Personen) zu t1 und 206 Personen zu t3 (1,01%). Die Anteile von Interventions- und Kontrollgruppe waren 183 Personen gegenüber 50 Personen zu t1 und 105 Personen gegenüber 101 Personen zu t3.

In der Befragung der Vereinsmitglieder wurden analog zu den Befragungen der Dreier-teams soziodemografische Daten zu t1 und t3 erhoben. Da die Teilnahme an der Befragung zu nur einem oder zu beiden Befragungszeitpunkten möglich war, haben manche Personen nur zu t1 oder zu t3 teilgenommen, andere dagegen zu beiden Befragungszeitpunkten. Entsprechend sind die Gruppen zu beiden Zeitpunkten nicht identisch, weshalb die Soziodemographie der Vereinsmitglieder zu beiden Zeitpunkten dargestellt ist, getrennt nach Interventionsgruppe (mit Dreier-team) und Kontrollgruppe (ohne Dreier-team). In Korrespondenz mit der Grundgesamtheit der Vereinsmitglieder finden sich in der Interventionsgruppe sowohl zu t1 als auch zu t3 augenscheinlich mehr Befragte männlichen als weiblichen Geschlechts in ähnlichen Anteilen wie in der Grundgesamtheit (54% zu 46%, siehe auch Tabelle). Es finden sich deutlich weniger Minderjährige unter den Befragten als in der Grundgesamtheit der Vereine, wobei ein direkter Vergleich der Zahlen nicht möglich ist, da an der Befragung erst Vereinsmitglieder ab 14 Jahren teilnehmen konnten. Von Seiten der beteiligten Vereine liegen uns keine Angaben zu z.B. Trainingsgruppen sowie -bereichen samt der jeweiligen Mitgliederzahlen vor. Entsprechend wurden diesbezügliche Fragen der eigenen Verortung auch den Vereinsmitgliedern in den Fragebögen nicht gestellt. Bezüglich Repräsentativität der Daten für die Vereinslandschaft lassen sich im Rahmen dieses Projekts aktuell daher keine weitergehenden Aussagen im Sinne eines detaillierten Abbildens der Bedingungen entsprechend Vereinsstruktur treffen.

Tabelle 3 – Soziodemographie der Interventionsgruppe

	t1		t3	
	Häufigkeit	gültige %	Häufigkeit	gültige %
Geschlecht				
männlich	106	58%	64	61%
weiblich	77	42%	41	39%
Gesamt	183	100%	105	100%
Alter				
Alter unter 18 Jahren	13	7%	6	6%
Alter 18 bis 30 Jahren	35	19%	21	20%
Alter 31 bis 40 Jahren	34	19%	20	19%
Alter 41 bis 50 Jahren	61	33%	29	28%
Alter über 50 Jahren	40	22%	29	28%
Gesamt	183	100%	105	100%
Funktion/Rolle im Verein^a				
Trainer	47	26%	36	34%
selbst sportlich aktives Mitglied	135	74%	80	76%
Vorstand/ Mitarbeiter der Geschäftsstelle	16	9%	10	10%
nicht sportlich aktives Mitglied im Verein	17	9%	10	10%
Elternteil unter-18-jährigen Vereinsmitglieds	43	23%	18	17%
Eigene Hauptsportart im Verein				
... betrieben in Form von:				
Leistungssport	24	14%	14	14%
Freizeitsport	143	81%	80	79%
Reha-/Gesundheitssport	9	5%	7	7%
Gesamt	176	100%	101	100%
fehlende Angabe	7		4	
... zeitlich:				
bis zu 2h/ Woche	83	47%	39	39%
2 bis 5h/ Woche	73	42%	49	49%
über 5h/ Woche	19	11%	13	13%
Gesamt	175	100%	101	100%
fehlende Angabe	8		4	
als Mannschaft/ Gruppe	141	81%	82	81%
im Einzeltraining	33	19%	19	19%
Gesamt	174	100%	101	100%
fehlende Angabe	9		4	
Aktuelle (Haupt-)Tätigkeit				
Berufstätig	116	63%	67	64%
Berufsausbildung	0	0%	2	2%
Schule	17	9%	7	7%
Studium	26	14%	9	9%
Hausmann/-frau	9	5%	3	3%
Aktuell ohne berufliche Tätigkeit	1	1%	2	2%
Ruhestand	14	8%	12	11%
Anderes	0	0%	3	3%
Gesamt	183	100%	105	100%

^a ‚Gültige %‘ bedeutet, fehlende sowie nicht eindeutige Antworten gingen nicht in die Prozentanteilsberechnung ein.

^a Zur Funktion im Verein war die Mehrfachangabe möglich, so dass sich die Angaben aller Personen prozentual nicht zu 100 Prozent aufsummieren.

Ebenso in der Kontrollgruppe finden sich zu t1 und t3 mehr Befragte männlichen als weiblichen Geschlechts in ähnlichen Anteilen wie in der Grundgesamtheit (54% zu 46%, siehe auch Tabelle).

Tabelle 4 – Soziodemographie der Kontrollgruppe

	t1		t3	
Geschlecht	Häufigkeit	gültige %	Häufigkeit	gültige %
männlich	27	54%	57	56%
weiblich	23	46%	44	44%
Gesamt	50	100%	101	100%
Alter	Häufigkeit	gültige %	Häufigkeit	gültige %
Alter unter 18 Jahren	2	4%	6	6%
Alter 18 bis 30 Jahren	14	28%	33	33%
Alter 31 bis 40 Jahren	8	16%	25	25%
Alter 41 bis 50 Jahren	20	40%	20	20%
Alter über 50 Jahren	6	12%	17	17%
Gesamt	50	100%	101	100%
Funktion/Rolle im Verein^a	Häufigkeit	gültige %	Häufigkeit	gültige %
Trainer	15	30%	17	17%
selbst sportlich aktives Mitglied	40	80%	89	88%
Vorstand/ Mitarbeiter der Geschäftsstelle	4	8%	9	9%
nicht sportlich aktives Mitglied im Verein	1	2%	5	5%
Elternteil unter-18-jährigen Vereinsmitglieds	14	28%	18	18%
Eigene Hauptsportart im Verein	Häufigkeit	gültige %	Häufigkeit	gültige %
... betrieben in Form von:				
Leistungssport	5	10%	11	11%
Freizeitsport	43	86%	79	80%
Reha-/Gesundheitssport	2	4%	9	9%
Gesamt	50	100%	99	100%
fehlende Angabe			2	
... zeitlich:				
bis zu 2h/ Woche	19	38%	33	33%
2 bis 5h/ Woche	25	50%	49	49%
über 5h/ Woche	6	12%	17	17%
Gesamt	50	100%	99	100%
fehlende Angabe			2	
	Häufigkeit	gültige %	Häufigkeit	gültige %
als Mannschaft/ Gruppe	39	78%	70	71%
im Einzeltraining	11	22%	28	29%
Gesamt	50	100%	98	100%
fehlende Angabe			3	
Aktuelle (Haupt-)Tätigkeit	Häufigkeit	gültige %	Häufigkeit	gültige %
Berufstätig	37	74%	61	60%
Berufsausbildung	1	2%	3	3%
Schule	3	6%	5	5%
Studium	7	14%	18	18%
Hausmann/-frau	2	4%	3	3%
Aktuell ohne berufliche Tätigkeit	0	0%	1	1%
Ruhestand	0	0%	5	5%
Anderes	0	0%	5	5%
Gesamt	50	100%	101	100%

^a ‚Gültige %‘ bedeutet, fehlende sowie nicht eindeutige Antworten gingen nicht in die Prozentanteilsberechnung ein.

^a Zur Funktion im Verein war die Mehrfachangabe möglich, so dass sich die Angaben aller Personen prozentual nicht zu 100 Prozent aufsummieren.

94% aller befragten Vereinsmitglieder machten zu t1 (219 von 233 Personen) und 95% zu t3 (195 von 206 Personen) eine Angabe zu ihrer eigenen (Haupt-)Sportart im Verein. Die folgende Tabelle gibt

einen Eindruck, welche (Haupt-)Sportart während der jeweiligen Befragung von wie vielen Personen angegeben wurde.

Tabelle 5 – ‚Eigene Hauptsportart im Verein‘ insgesamt (Interventions- und Kontrollgruppe)

Eigene Hauptsportart im Verein	t1		t3	
	Häufigkeit	gültige %	Häufigkeit	gültige %
Badminton	3	1%	12	6%
Basketball	4	2%	4	2%
Cheerleading	2	1%	3	2%
Eltern-Kind -Turnen	2	1%	3	2%
Fitness/ Gymnastik	39	18%	42	22%
Fußball	31	14%	13	7%
Handball	14	6%	8	4%
Hockeysport	8	4%	5	3%
Kampfsport	21	10%	16	8%
Kajak-, Kanusport	10	5%	22	11%
Leichtathletik	3	1%	3	2%
Schach	2	1%	0	0%
Schwimmen	27	12%	21	11%
Ski	3	1%	2	1%
Tennis	13	6%	14	7%
Tischtennis	15	7%	2	1%
Triathlon	3	1%	0	0%
Turnen	7	3%	7	4%
Volleyball	8	4%	12	6%
Sonstiges (Frisbee, Klettern, Tanz etc.)	4	2%	6	3%
Gesamt	219	100%	195	100%

1.3 Inhalte der Befragung

Sowohl Dreierteams als auch Vereinsmitglieder wurden inhaltlich bezüglich folgender zentraler Inhalte befragt:

ZUR EIGENEN PERSON

- Eigene Einstellung im Sinne einer Kultur des Hinsehens bezüglich sexuellen Missbrauchs im Verein
- Selbstwirksamkeitserwartung für den praktischen Umgang mit dem Thema sexuellen Missbrauchs im Verein (Handlungskompetenz)

ZUM VEREIN

- Wahrgenommene Kultur des Hinsehens bezüglich sexueller Gewalt und sexuellem Missbrauch im Verein

Abfrage von Faktenwissen:

- Existenz von Handlungsempfehlungen für Vereinsmitglieder zum Umgang bei Verdacht oder Vorfall sexuellen Missbrauchs im Verein
- Existenz von Ansprechpartner/n bei Beschwerden für Kinder, Trainer und Eltern

Ausschließlich die **DreierTEAMMITGLIEDER** wurden zusätzlich bezüglich folgender zentraler Inhalte befragt:

ZUR EIGENEN PERSON

- Selbstwirksamkeitserwartung für die Wahrung der eigenen Gesundheit/Psychohygiene während der Arbeit im DreierTEAM
- Persönliche Identifikation mit den Aufgaben des DreierTEAMS
- Teamgeist im Sinne einer persönlichen Identifikation mit dem eigenen DreierTEAM
- Strukturelle Ressourcen des Vereins für die Arbeit des DreierTEAMS (Wahrgenommene Unterstützung der Arbeit der DreierTEAMS durch den Vorstand, sowie durch eine Beratungsstelle)
- Wunsch nach Weiterqualifikation für den weiteren Einsatz im DreierTEAM

ZUM VEREIN

- Bestehende Pflicht zur Vorlage eines erweiterten Führungszeugnisses von Trainern
- Existenz von Schutzvereinbarungen für Vereinsbereiche mit erhöhter körperlicher Nähe
- Existenz eines Verhaltenskodex zu erleichterter aktiver Stellungnahme zum Thema sexuellen Missbrauchs für Trainer
- Aktuelle Existenz eines Aus- und Weiterbildungsangebotes zum Thema bezüglich sexuellen Missbrauchs

ZUR SCHULUNG

- Praxisbezug der Schulung zur DreierTEAMARBEIT im Verein
- Didaktik der Schulung
- Einschätzung zur Arbeitsatmosphäre während der Schulung
- Erfüllung der eigenen Erwartung an die Schulung

Ausschließlich die **VEREINSMITGLIEDER** wurden zusätzlich bezüglich folgender zentraler Inhalte befragt:

ZUR EIGENEN PERSON

- Allgemeiner Eindruck bezüglich des Informationsflusses von Seiten des Vereins

ZUM VEREIN

- Vorhandensein eines speziellen Dreier-Teams, das sich für ein Bewusstsein zum Thema sexuellen Missbrauchs einsetzt
- Vorliegen von Maßnahmen zur Prävention vor sexuellem Missbrauch im Verein (z.B. erweitertes Führungszeugnis für TrainerInnen; Schutzvereinbarungen für Arbeitsbereiche, in denen es insbesondere zu mehr Nähe kommt; konkreter Verhaltenskodex für TrainerInnen)

1.4 Forschungsfragen

Zeigen sich in der Einschätzung der Dreierteammitglieder von t1 respektive t2 zu t3 Veränderungen einmal für die Gesamtgruppe, zum anderen für die Untergruppen der Vereinsarbeit – hinsichtlich folgender zentraler Inhalte:

- Eigene Einstellung im Sinne einer Kultur des Hinsehens bezüglich sexuellen Missbrauchs im Verein
- Selbstwirksamkeitserwartung für den praktischen Umgang mit dem Thema sexuellen Missbrauchs im Verein
- Wahrgenommene Kultur des Hinsehens bezüglich sexueller Gewalt und sexuellem Missbrauch im Verein
- Selbstwirksamkeitserwartung für die Wahrung der eigenen Gesundheit/Pschohygiene während der Arbeit im Dreierteam
- Praxisbezug der Schulung zur Dreierteamarbeit im Verein

Zeigen sich für die Interventionsgruppe in der Einschätzung der Vereinsmitglieder Veränderungen hinsichtlich folgender zentraler Inhalte, welche sich von Veränderungen in der Kontrollgruppe abgrenzen lassen:

- eigene Einstellung im Sinne einer Kultur des Hinsehens bezüglich sexuellen Missbrauchs im Verein
- Selbstwirksamkeitserwartung für den praktischen Umgang mit dem Thema sexuellen Missbrauchs im Verein (Handlungskompetenz)
- Wahrgenommene Kultur des Hinsehens bezüglich sexueller Gewalt und sexuellem Missbrauch im Verein
- Allgemeiner Eindruck bezüglich des Informationsflusses von Seiten des Vereins

Die Ergebnisse der weiteren Inhalte werden beschreibend dargestellt.

1.5 Erfassung der zentralen Inhalte sowie Beurteilung möglicher Veränderungen

Die Einschätzung der dargestellten erfassten Merkmale basiert auf der Beantwortung von Einzelfragen (Items) durch die Befragten. Die meisten Fragen erforderten eine subjektive quantitative Einschätzung durch die Wahl einer der vier möglichen Antwortstufen 0- „stimme nicht zu“, 1- „stimme eher nicht zu“, 2- „stimme eher zu“ und 3- „stimme voll zu“. Die zwei äußeren Antwortstufen definieren den möglichen Wertebereich für das einzelne Item. In weiteren Items wurde nach Fakten im Verein gefragt, weshalb hier zur Beantwortung die Wahl aus einer der Antwortalternativen „nein“, „ja“, „wird aktuell erarbeitet“ und „keine Kenntnis“ möglich war. Einige der quantitativen Items dienten bereits einzeln der Erfassung eines der relevanten Merkmale dieser Untersuchung. Die meisten quantitativen Items wurden jedoch per Mittelwertbildung zu Skalen zusammengefasst, gemäß dem Rational, dass ein übergreifendes Merkmal durch mehrere konkrete Einzelfragen hinreichend erfasst wird. Der Wertebereich dieser übergreifenden Skalen ist entsprechend derselbe wie für die Items. Die Bildung der Skalen erfolgte theoriebasiert aufgrund von Überlegungen zur inhaltlicher Breite und Zusammensetzung des je zu erfassenden Merkmals. Neben deskriptiven Berechnungen erfolgten Mittelwertvergleiche der Ergebniswerte einzelner Merkmale auf einem 5%-Signifikanzniveau von t1 beziehungsweise t2 zu t3 anhand einer nichtparametrischen Signifikanzprüfung mit dem Wilcoxon-Vorzeichen-Rang-Test.

2 Ergebnisse der Befragung

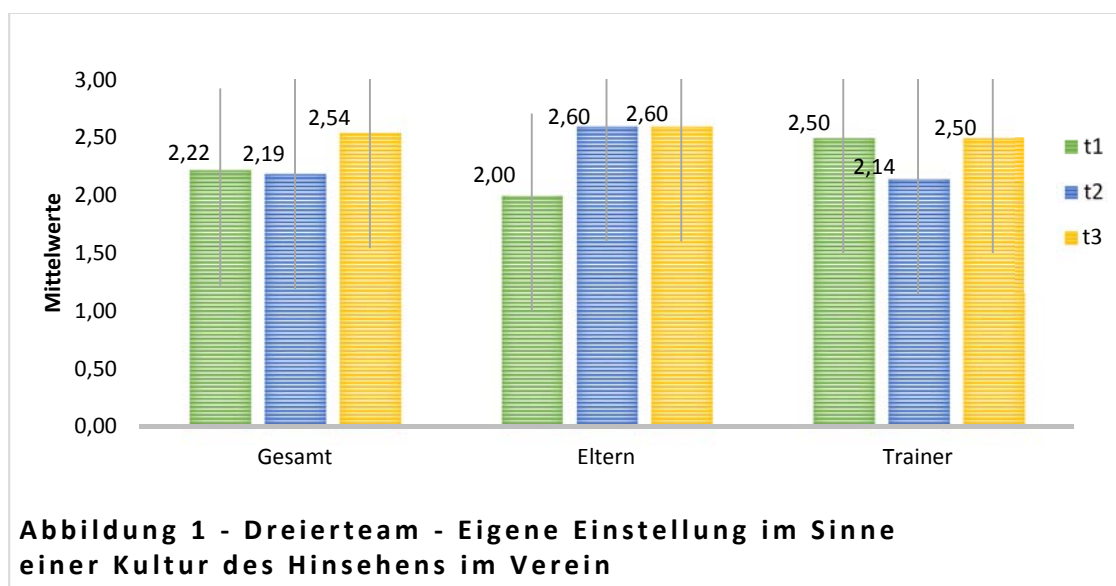
Alle Analysen wurden mithilfe von IBM SPSS Statistics Version 21 durchgeführt.

2.1 Dreierteams

Da sich die Gesamtgruppe der Personen der Dreierteams nicht in die drei beabsichtigten Gruppen einteilen lässt, sondern sich nur die Gruppe der Eltern und die Gruppe der Trainer findet, werden die Ergebnisse für die Gesamtgruppe und für diese zwei Untergruppen dargestellt.

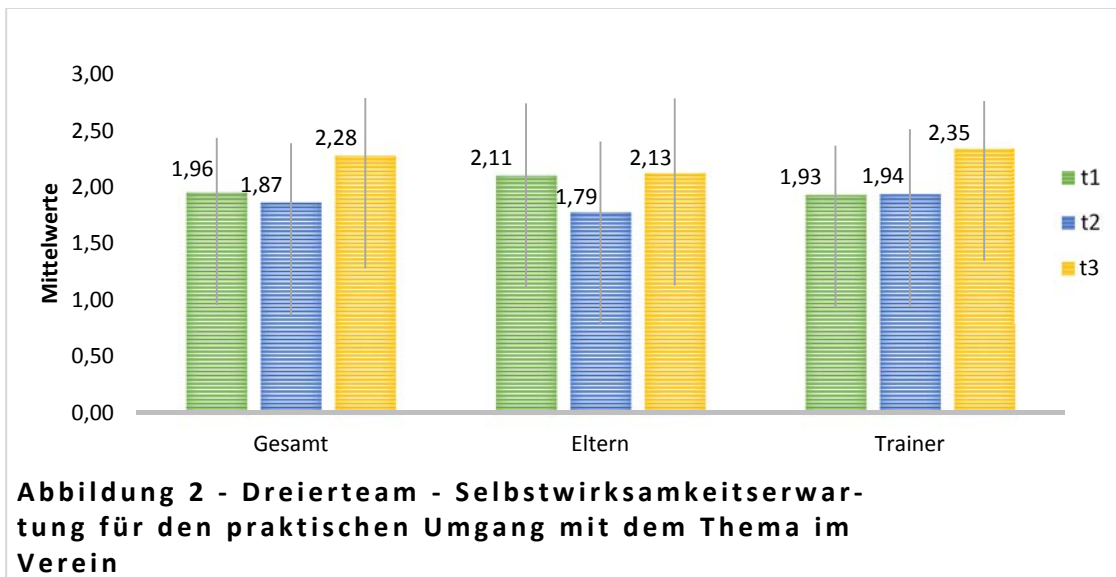
Im Folgenden verwendete Abbildungen, die Mittelwerte anhand der Höhe von Balken darstellen, zeigen zentral vor jedem Mittelwertbalken einen Indikator für die Standardabweichung (Bereich um den Mittelwert herum, in dem sich 68,2% der Ergebniswerte der einzelnen Befragten befinden). Beim Vergleich zweier Balken gibt die jeweilige Balkenhöhe erst einen guten Anhaltspunkt für eine statistisch wahrscheinliche Unterscheidbarkeit, wenn die jeweiligen Standardabweichungen nicht oder nicht stark überlappen.

Zunächst folgen die Ergebnisse für die DreierTEAMmitglieder, beginnend mit den Ergebnissen der **PERSONENBEZOGENEN MERKMALE**. Zu allen drei Messzeitpunkten schätzten sich die DreierTEAMmitglieder zum Merkmal "**Eigene Einstellung im Sinne einer Kultur des Hinsehens im Verein**" ein, zu t1 und t3 mit zwei Items und zu t2 per Einzelitem, z.B. anhand der Beurteilung der Aussage „Ich denke, dass sich mein Sportverein mit dem Thema des sexuellen Missbrauchs beschäftigen muss“. Betrachtet man die Gesamtgruppe, stimmte diese der/n Aussage/n sowohl vor als auch nach der Schulung ‚eher‘ zu und zeigte zur Abschlussbefragung sogar eine Steigerung hin zu einer ‚vollen‘ Zustimmung. Speziell die Gruppe der Eltern bejahte vor der Schulung ebenfalls ‚eher‘, diese Einstellung zu haben, doch bereits nach der Schulung und auch zur Abschlussbefragung bejahten die Eltern tendenziell diese Einstellung sogar ‚voll‘. Die Gruppe der Trainer bejahten sowohl vor der Schulung als auch zur Abschlussbefragung ‚eher‘ bis ‚voll‘, diese Einstellung zu haben, unterbrochen von einem leicht geringer ausfallenden Urteil nach der Schulung.



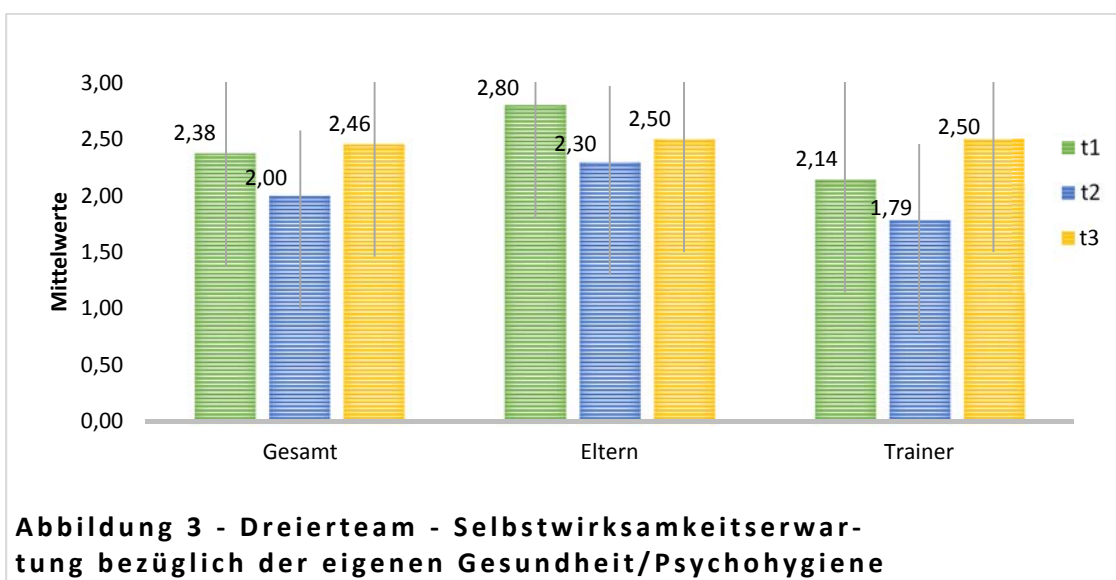
Antwortstufen: 0- stimme nicht zu, 1- stimme eher nicht zu, 2- stimme eher zu, 3- stimme voll zu.

Das Merkmal "**Selbstwirksamkeitserwartung für den praktischen Umgang mit dem Thema im Verein**" liegt sowohl für die Gesamtgruppe als auch für die Eltern und die Trainer ‚eher‘ vor, und dies zu allen drei Zeitpunkten. Dieses Merkmal wurde zu t1 mit 15 Items und zu t2 und t3 mit 25 Items erfasst, z.B. anhand der Beurteilung der Aussagen „Mein persönlicher Einsatz trägt dazu bei, dass die Menschen in meinem Verein aufmerksam für Anzeichen sexuellen Missbrauchs sind“.



Antwortstufen: 0- stimme nicht zu, 1- stimme eher nicht zu, 2- stimme eher zu, 3- stimme voll zu.

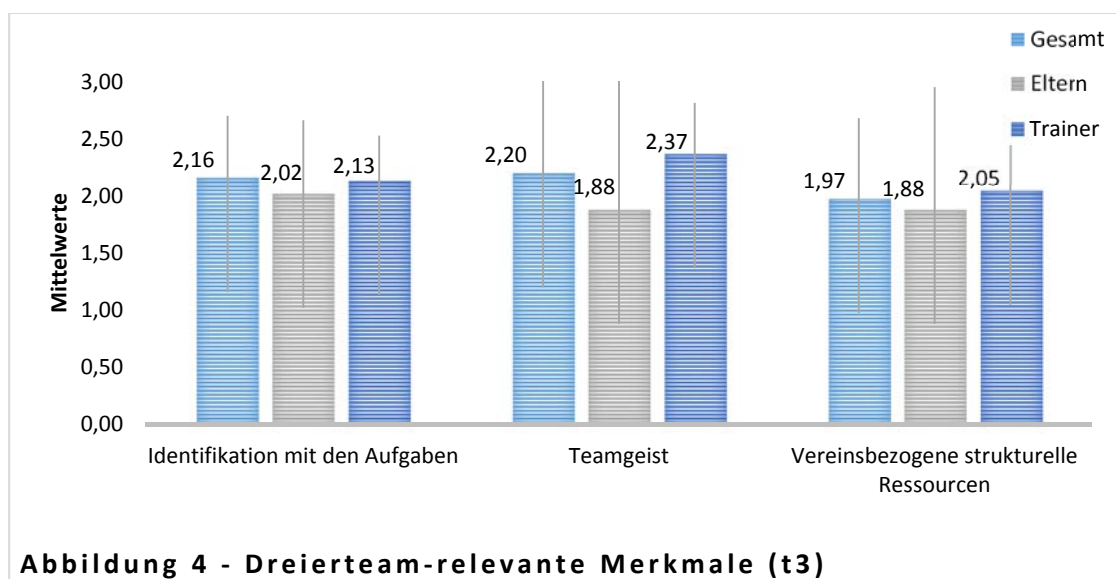
Das Merkmal "Selbstwirksamkeitserwartung bezüglich der eigenen Gesundheit/Pschohygiene während der Arbeit im Dreierteam" zeigt sich sowohl für die Gesamtgruppe als auch für die Gruppe der Trainer zu allen drei Zeitpunkten als ‚eher‘ vorliegend, bei einem leichten Abfall des Urteils nach der Schulung und eines Anstiegs zur Abschlussbefragung über das ursprüngliche Niveau hinaus. Die "Eltern" bejahen das Vorliegen des Merkmals vor der Schulung tendenziell ‚voll‘, nach der Schulung ‚eher‘ und zur Abschlussbefragung zwischen ‚eher‘ und ‚voll‘. Dieses Merkmal wurde zu t1 mit einem Item und zu t2 und t3 mit 2 Items erfasst, z.B. anhand der Beurteilung der Aussagen „Ich denke, ich kann mich vor zu starker seelischer Belastung durch meine Arbeit im 3er-Team schützen“.



Antwortstufen: 0- stimme nicht zu, 1- stimme eher nicht zu, 2- stimme eher zu, 3- stimme voll zu.

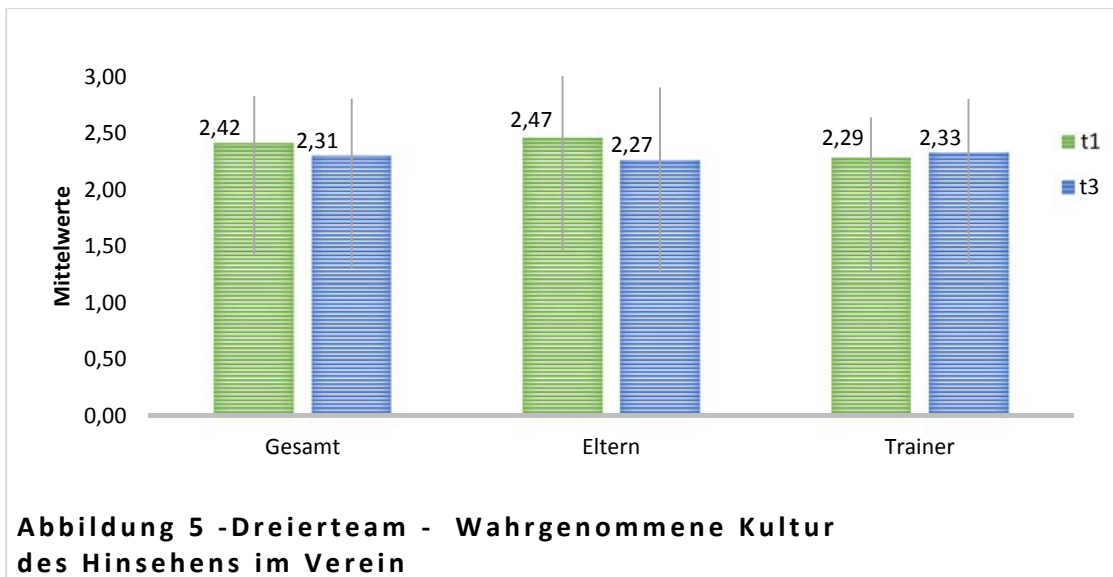
Die speziell für die Arbeit des Dreierteams relevanten Merkmale „**Persönliche Identifikation mit den Aufgaben des Dreierteams**“, „**Teamgeist - Persönliche Identifikation mit meinem Dreierteam**“ und „**Strukturelle Ressourcen des Vereins für die Arbeit des Dreierteams**“ sind durch je fünf Items repräsentiert und wurden lediglich zur Abschlussbefragung erfasst, um die Einschätzung auf praktische Vorerfahrung während der Dreierteam-Arbeit im Verein aufbauen zu lassen. Alle drei Merkmale zeigen sich für die Gesamtgruppe wie auch für die Eltern und die Trainer ‚eher‘ zustimmend ausgeprägt, wobei insgesamt die Gruppe der Eltern leicht weniger Zustimmung zeigt.

Ein Beispiel-Item für die Skala „**Persönliche Identifikation mit den Aufgaben des Dreierteams**“ lautet: „Ich bin insgesamt gern Teil des 3er-Teams“. Ein Beispiel-Item für die Skala „**Teamgeist - Persönliche Identifikation mit meinem Dreierteam**“ lautet: „Ich stimme meine Arbeit im 3er-Team mit den Anderen ab“. Ein Beispiel-Item für die Skala „**Strukturelle Ressourcen des Vereins für die Arbeit des Dreierteams**“ lautet: „Der Vereinsvorstand unterstützt uns so, wie wir es benötigen“.



Antwortstufen: 0- stimme nicht zu, 1- stimme eher nicht zu, 2- stimme eher zu, 3- stimme voll zu.

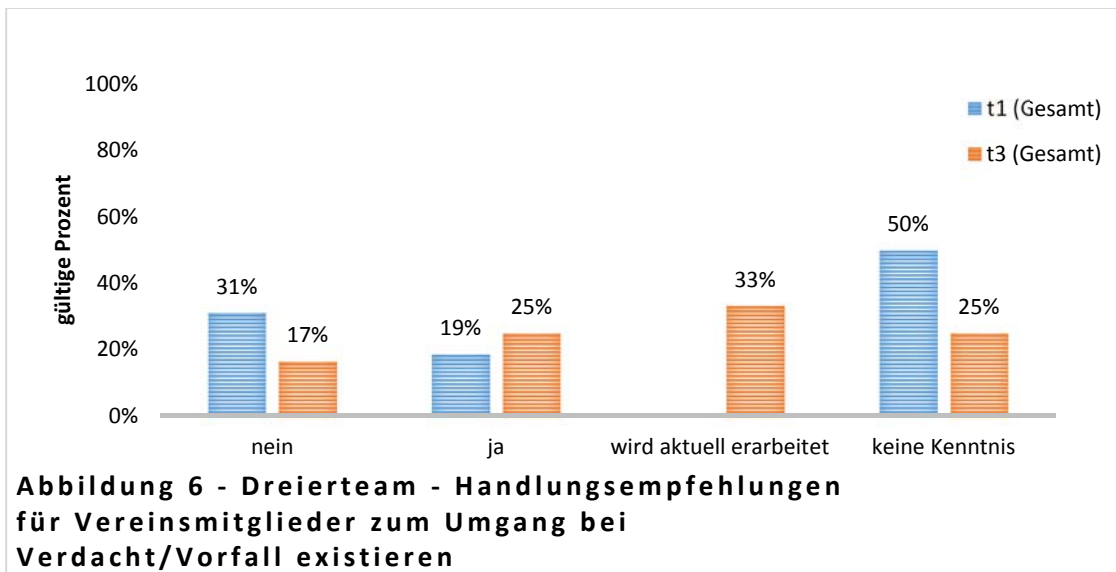
Nun folgen die Ergebnisse für die Dreierteammitglieder zu den **VEREINSBEZOGENEN MERKMALEN**. Vor der Schulung und noch einmal zur Abschlussbefragung wurde das Merkmal „**Wahrgenommene Kultur des Hinsehens im Verein**“ erfragt, jeweils erfasst durch drei Items, z.B. „Ich denke, die Mitglieder meines Vereins können und werden Anzeichen sexuellen Missbrauchs ernst nehmen, die ihnen im Verein z.B. im Training auffallen“. Insgesamt zeigt sich, dass die Gesamtgruppe der Dreierteammitglieder dieses Merkmal für ihren Verein zu beiden Zeitpunkten stabil ‚eher‘ wahrnehmen, gleiches gilt auch für die „Eltern“ und „Trainer“. Initial scheint es bei den Eltern fast eine erhöhte Einschätzung zwischen ‚eher‘ und ‚voll‘ zustimmend zu geben, welche sich aber zur Abschlussbefragung nivelliert.



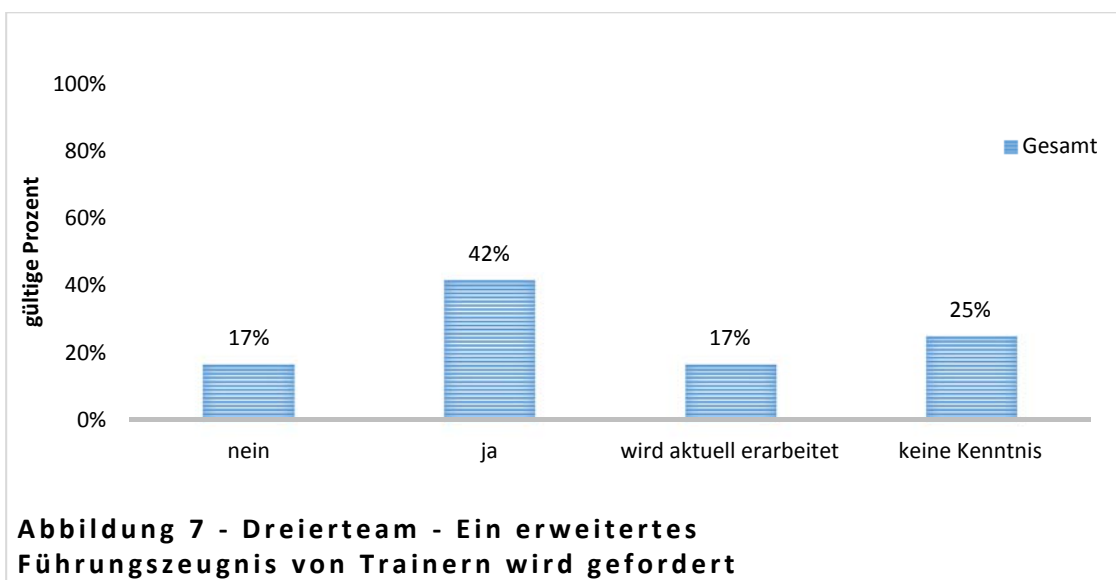
Antwortstufen: 0- stimme nicht zu, 1- stimme eher nicht zu, 2- stimme eher zu, 3- stimme voll zu.

Die folgenden VEREINSBEZOGENEN MERKMALE sind je faktenorientiert. Sie sind entsprechend mit einem Einzelitem erfragt worden und werden auch lediglich für die Gesamtgruppe der Dreierteammitglieder berichtet.

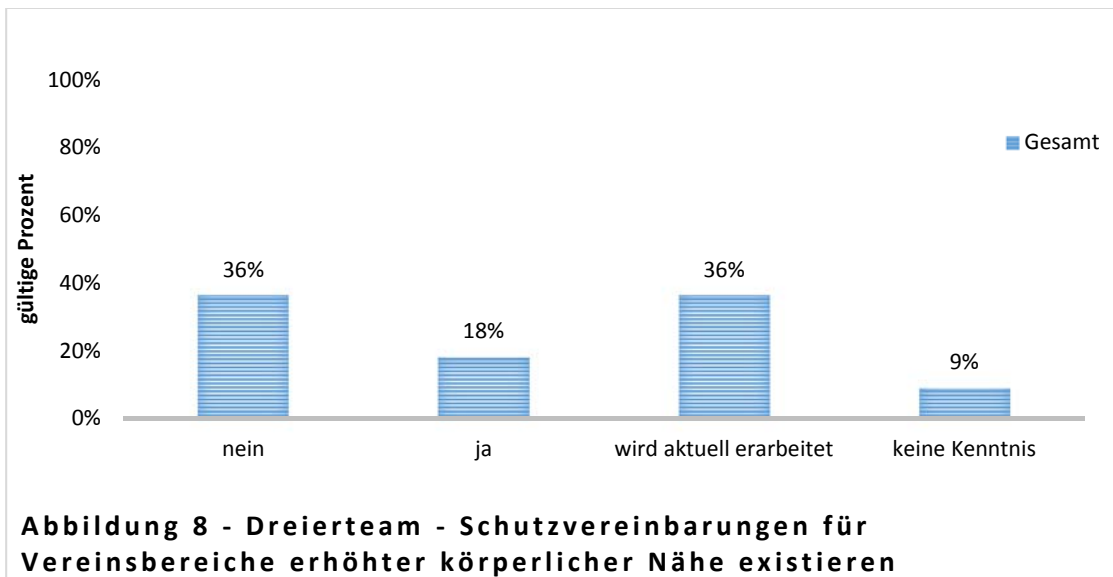
Vor der Schulung und noch einmal zur Abschlussbefragung gab es die Frage, ob im Verein der Dreierteammitglieder für die Vereinsmitglieder konkrete „**Handlungsempfehlungen für Vereinsmitglieder zum Umgang bei Verdacht oder Vorfall sexuellen Missbrauchs**“ existieren. Hier zeigt sich initial, dass von den 16 Dreierteammitgliedern fünf (31%) die Existenz solcher Empfehlungen in ihrem Verein verneinen, drei (19%) diese bejahen und acht (50%) diesbezüglich keine Kenntnis haben. Vor der Schulung wurde dieses Item nur mit den drei genannten Antwortalternativen erfragt. Eine vierte Alternative „wird aktuell erarbeitet“ wurde aufgrund einer Anmerkung eines der Dreierteammitglieder für diese und für die weiteren faktenorientierten Fragen zum Verein in die Abschlussbefragung aufgenommen. Über sechs Monate später verneinten von den 12 Befragten noch zwei Dreierteammitglieder (17%) die Existenz solcher Empfehlungen bei gleich gebliebener Anzahl bejahender Antworten (25%). Keine Kenntnis hatten nun noch drei Personen (25%) und vier Personen (33%) gaben an, entsprechende Empfehlungen würden ‚aktuell erarbeitet‘.



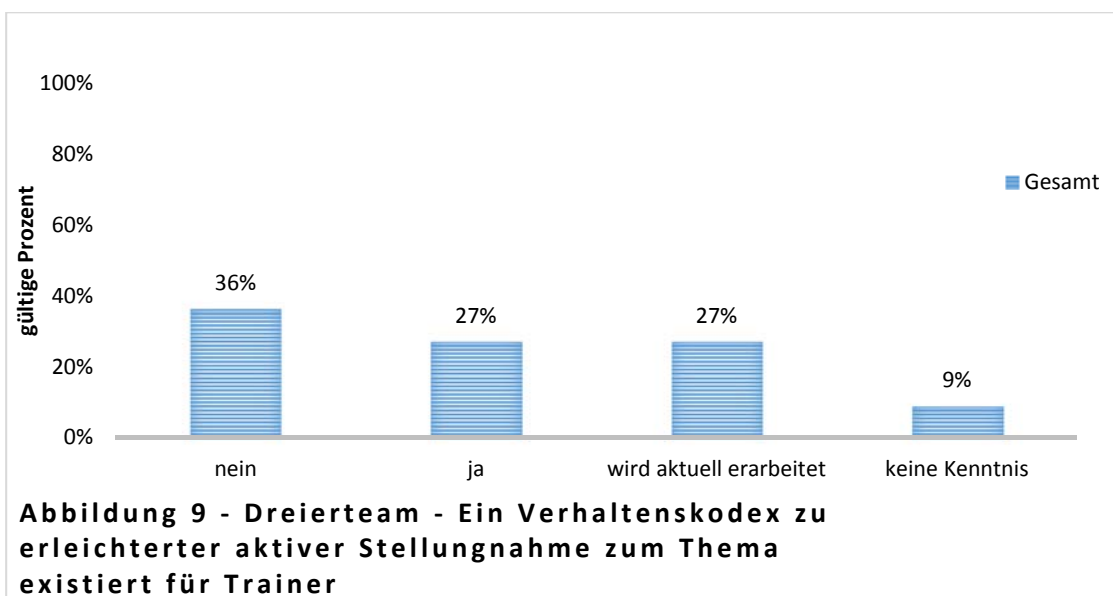
Alle folgenden VEREINSBEZOGENEN MERKMALE sind lediglich zur Nacherhebung erfragt worden. Zur Frage, ob „von Trainern des Vereins ein erweitertes Führungszeugnis gefordert“ wird, wurde die Existenz einer solchen Anforderung an Trainer in ihrem Verein von jeweils 17% verneint beziehungsweise als ‚wird aktuell erarbeitet‘ angegeben, von 42% bejaht und 25% hatten diesbezüglich keine Kenntnis.



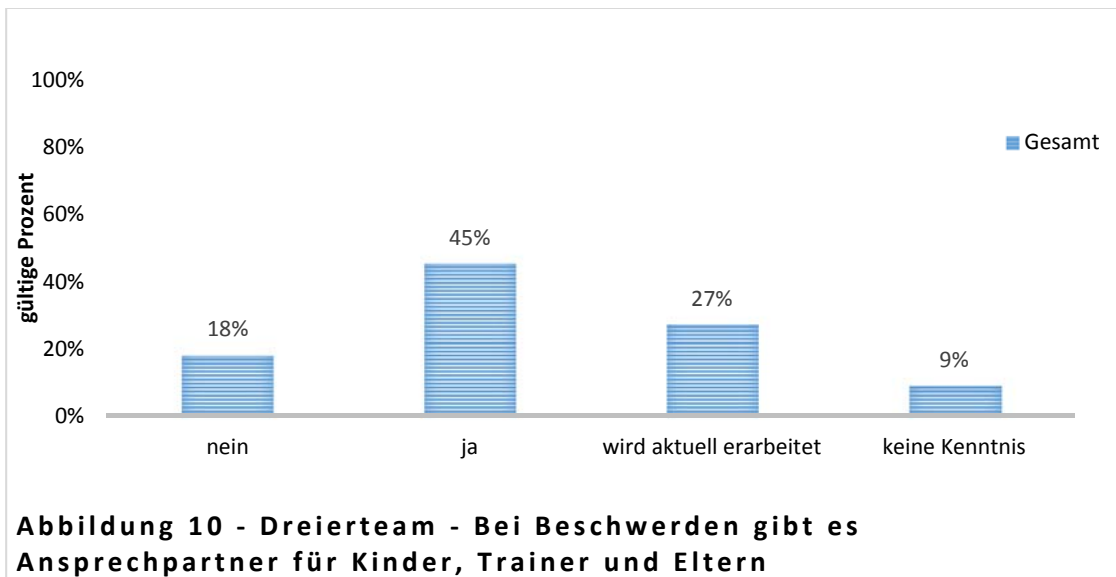
Die Frage nach „Schutzvereinbarungen für Vereinsbereiche mit erhöhter körperlicher Nähe“ im Verein, hatten jeweils 36% verneint beziehungsweise mit ‚wird aktuell erarbeitet‘ beantwortet. Die Existenz solcher Vereinbarungen im Verein wurde von 18% bejaht und 9% gaben an, keine Kenntnis zu haben. Eine Person hatte hierzu keine Angabe gemacht.



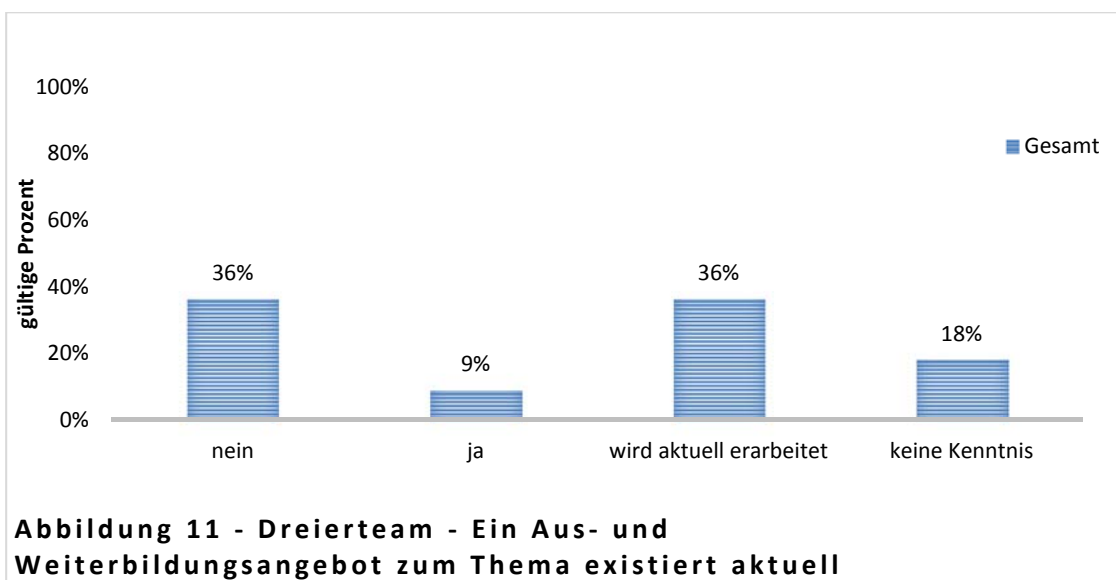
Die Frage nach einem „Verhaltenskodex für Trainer zur erleichterten aktiven Stellungnahme bezüglich des Umgangs mit dem Thema sexuellen Missbrauchs“ im Verein wurde von 36% der Dreierteammitglieder verneint, von je 27% bejaht beziehungsweise mit ‚wird aktuell erarbeitet‘ beantwortet und 9% gaben an, keine Kenntnis davon zu haben. Eine Person hatte hierzu keine Angabe gemacht.



Die Frage nach einem „Ansprechpartner für Kinder, Trainer und Eltern bei Beschwerden“ im Verein wurde von 18% der Dreierteammitglieder verneint, von 45% bejaht, von 27% beantwortet mit ‚wird aktuell erarbeitet‘ und von 9% mit der Angabe, keine Kenntnis davon zu haben. Eine Person hatte hierzu keine Angabe gemacht.

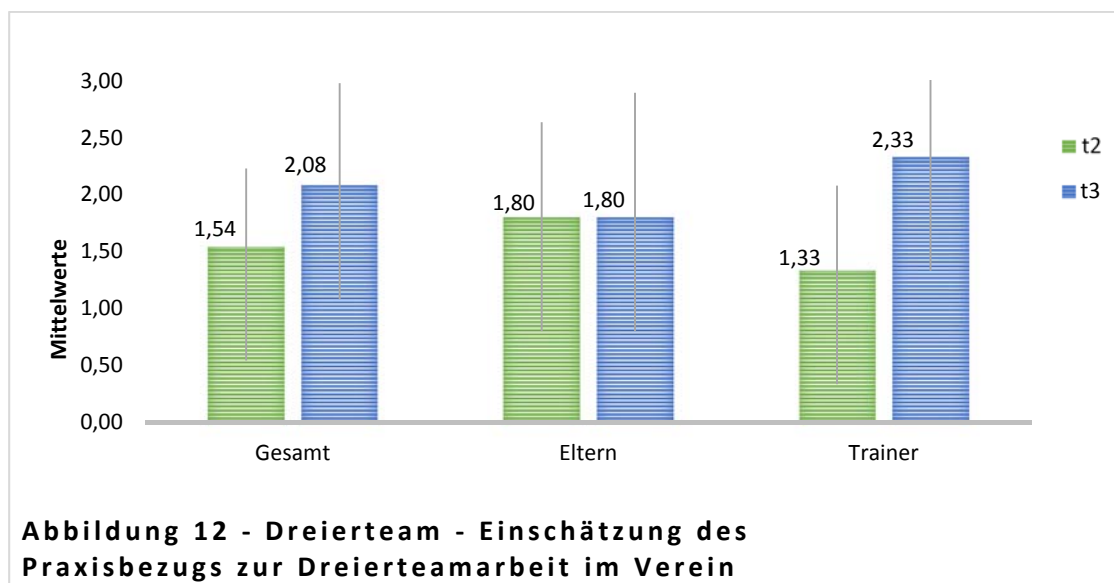


Die Frage nach einem im Verein „**aktuell vorhandenen Aus- und Weiterbildungsangebot zum Thema sexuellen Missbrauchs**“ wurde von je 36% der Dreierteammitglieder verneint beziehungsweise beantwortet mit ‚wird aktuell erarbeitet‘, von 9% bejaht und von 18% mit der Angabe beantwortet, keine Kenntnis davon zu haben. Eine Person hatte hierzu keine Angabe gemacht.



BEZÜGLICH DER SCHULUNG gaben die Dreierteammitglieder zur Befragung nach der Schulung und zum Teil auch noch einmal zur Abschlussbefragung quantitative Einschätzungen ab. Die „**Einschätzung des Praxisbezugs zur Dreierteamarbeit im Verein**“ wurde prädiktiv nach der Schulung mit drei Items erfasst und dann noch einmal zur Abschlussbefragung, diesmal anhand eines Einzelitems und

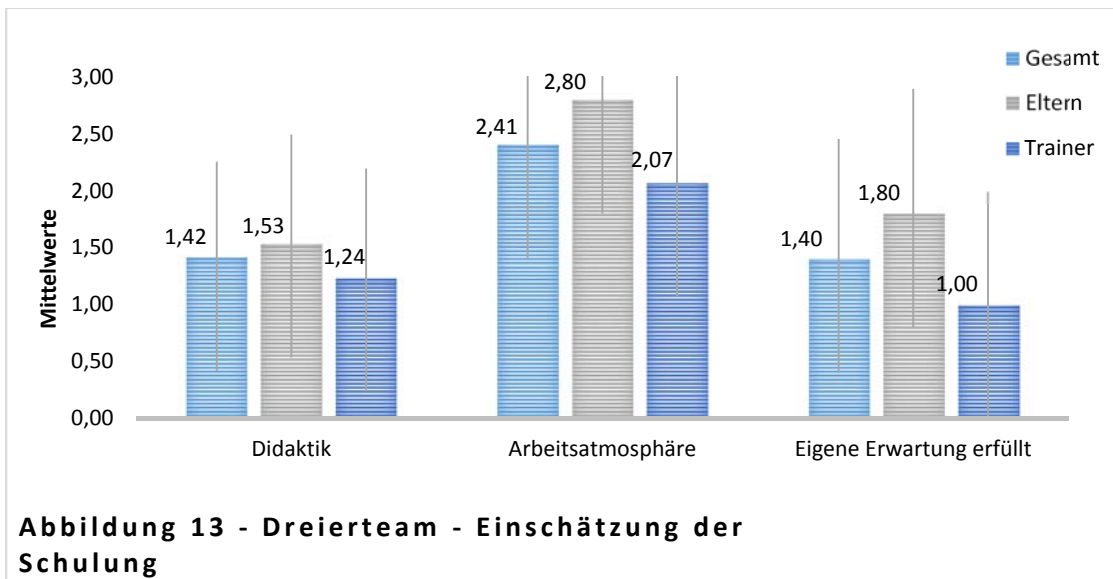
basierend auf eigener Praxiserfahrung mit der Dreierarbeit im Verein. Ein Beispielitem zu t2 lautet: „Der Bezug der behandelten Inhalte zu meiner Arbeit im 3er-Team wurde in der Schulung ausreichend deutlich gemacht“. Noch zu t2 konnten sich die Dreierarbeitmitglieder insgesamt und speziell die Gruppe der Trainer mit dem augenscheinlich niedrigsten Urteil nicht entscheiden, ‚eher‘ beziehungsweise ‚eher nicht‘ zuzustimmen, ob sie diesen Bezug sehen. Die Eltern zu t2 und die Gesamtgruppe sowie beide Teilgruppen zu t3 stimmten ‚eher zu‘, diesen Bezug zu sehen, wobei die Trainer dem zumindest augenscheinlich sogar am meisten zustimmten.



Antwortstufen: 0- stimme nicht zu, 1- stimme eher nicht zu, 2- stimme eher zu, 3- stimme voll zu.

Mit drei Items beurteilten die Teilnehmer im Anschluss an die Schulung die „**Didaktik**“ derselben, z.B. anhand der Frage: „Die Schulungsleiterin vermittelte den Stoff so, dass ich alles Wichtige verstehen konnte“. Sowohl die Gesamtgruppe als auch Eltern und Trainer urteilten unentschieden, also im Bereich zwischen ‚stimme eher nicht zu‘ und ‚stimme eher zu‘.

Dem Vorliegen einer angenehmen „**Arbeitsatmosphäre während der Schulung**“ z.B. anhand der Frage: „Ich fand die Arbeitsatmosphäre in der Schulungsgruppe angenehm“ stimmten per Einschätzung anhand von zwei Items sowohl die Gesamtgruppe als auch speziell die Trainer ‚eher‘ zu, während speziell die „Eltern“ dem tendenziell sogar ‚voll‘ zustimmten. Ob die Schulung die „**eigenen Erwartungen erfüllte**“, schätzten die Dreierarbeitmitglieder per Einzelitem ein. Sowohl die Gesamtgruppe als auch speziell die „Trainer“ stimmten dem ‚eher nicht‘ zu, die Gruppe der „Eltern“ stimmte tendenziell ‚eher zu‘.



Antwortstufen: 0- stimme nicht zu, 1- stimme eher nicht zu, 2- stimme eher zu, 3- stimme voll zu.

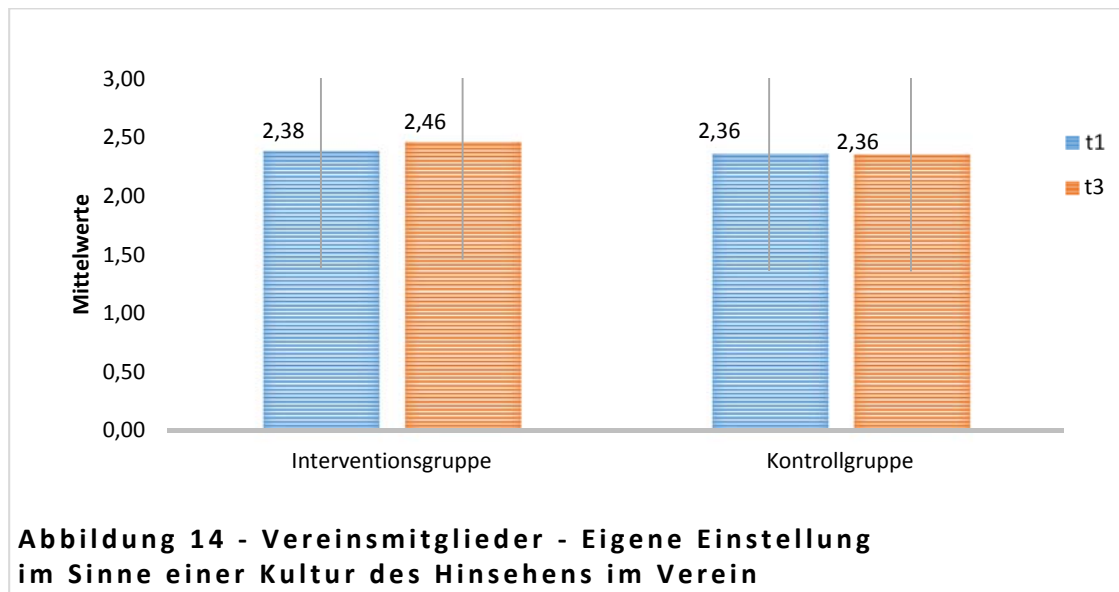
Zum dritten Befragungszeitpunkt gaben die Dreierteammitglieder außerdem per Einzelitem an, ob bei Ihnen „**Bedarf nach Weiterqualifikation für den weiteren Einsatz im Dreierteam**“ besteht. Sowohl die Gesamtgruppe als auch die „Trainer“ urteilten unentschieden, also im Bereich zwischen ‚stimme eher nicht zu‘ und ‚stimme eher zu‘ und die Eltern sahen für sich diesen Bedarf tendenziell ‚eher nicht‘ („Gesamt“: MW=1,58, SD=1,00, „Eltern“: MW=1,20, SD=1,30, „Trainer“: MW=1,67, SD=0,52). Insgesamt lässt sich festhalten, dass für alle genannten Variablen, die zu t1 und t3 beziehungsweise ansonsten zu t2 und t3 erfragt wurden, keine signifikanten Veränderungen festzustellen waren.

2.2 Vereinsmitglieder

Von besonderem Interesse für den Gegenstand der Studie dürfte die Wahrnehmung einer Kultur des Hinsehens im Verein speziell von Seiten der unter-18-Jährigen sein. Da jedoch sowohl in der Interventions- als auch in der Kontrollgruppe diese Personengruppe zu beiden Befragungszeitpunkten sehr gering vertreten war, muss aufgrund eines zu großen Risikos zufälliger und individueller Effekte auf eine gesonderte Darstellung dieser Gruppe respektive auf einen Vergleich zwischen Interventions- und Kontrollgruppe verzichtet werden.

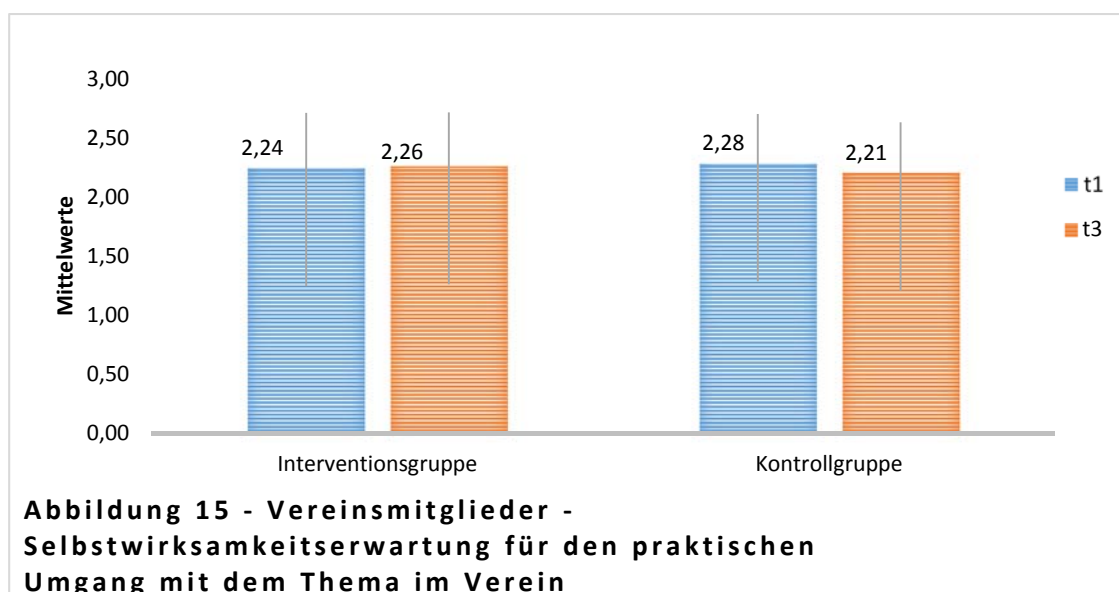
Es folgen die Ergebnisse der **PERSONENBEZOGENEN MERKMALE** der befragten Vereinsmitglieder in Gegenüberstellung von Interventions- und Kontrollgruppe. Das Merkmal "**Eigene Einstellung im Sinne einer Kultur des Hinsehens im Verein**" wurde mithilfe eines Items erfasst, in dem es um die wahrgenommene persönliche Relevanz des Themas sexueller Missbrauch ging. Dabei zeigten die Antworten

der Vereinsmitglieder in der Interventions- ebenso wie in der Kontrollgruppe im Mittel, dass die eigene Einstellung im Sinne einer Kultur des Hinsehens für den Verein ‚eher‘ bis ‚vollständig‘ vorlag. Zwischen t1 und t3 schien es dabei keine Unterschiede zu geben.



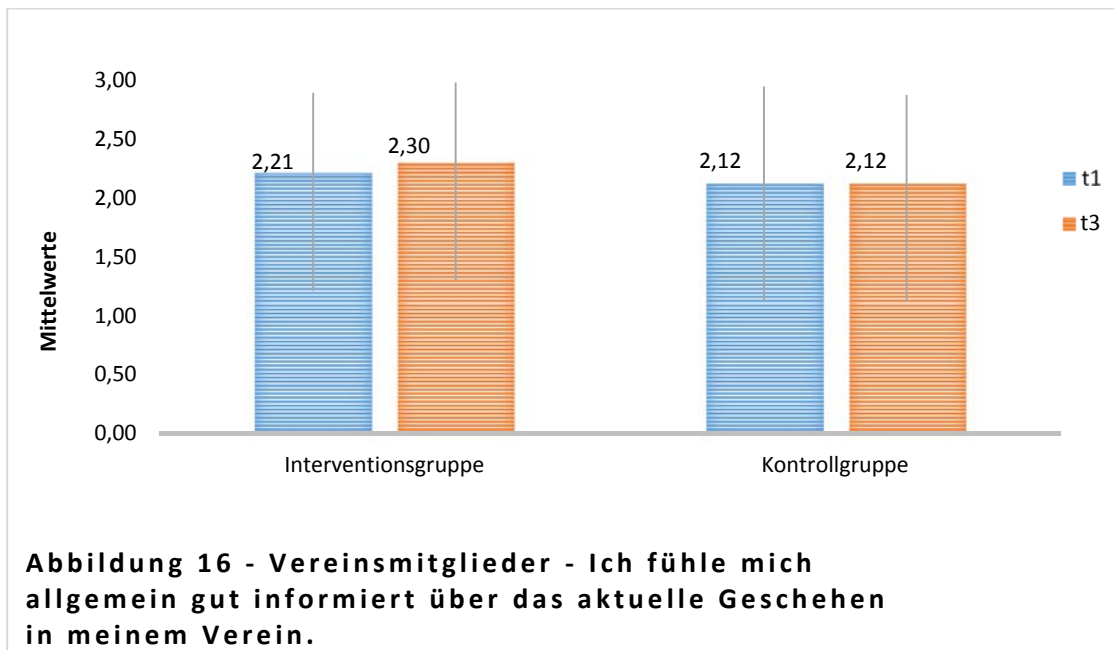
Antwortstufen: 0- stimme nicht zu, 1- stimme eher nicht zu, 2- stimme eher zu, 3- stimme voll zu.

Die "Selbstwirksamkeitserwartung für den praktischen Umgang mit dem Thema im Verein" wurde mithilfe von insgesamt 10 Items erfasst, z.B. "Ich traue mir persönlich zu, in meinem Verein z.B. beim Training Anzeichen sexuellen Missbrauchs zu bemerken". Dieses Merkmal zeigte sich für die Vereinsmitglieder in der Interventions- ebenso wie in der Kontrollgruppe im Mittel als ‚eher‘ vorliegend. Zwischen t1 und t3 scheint es keine Unterschiede zu geben.



Antwortstufen: 0- stimme nicht zu, 1- stimme eher nicht zu, 2- stimme eher zu, 3- stimme voll zu.

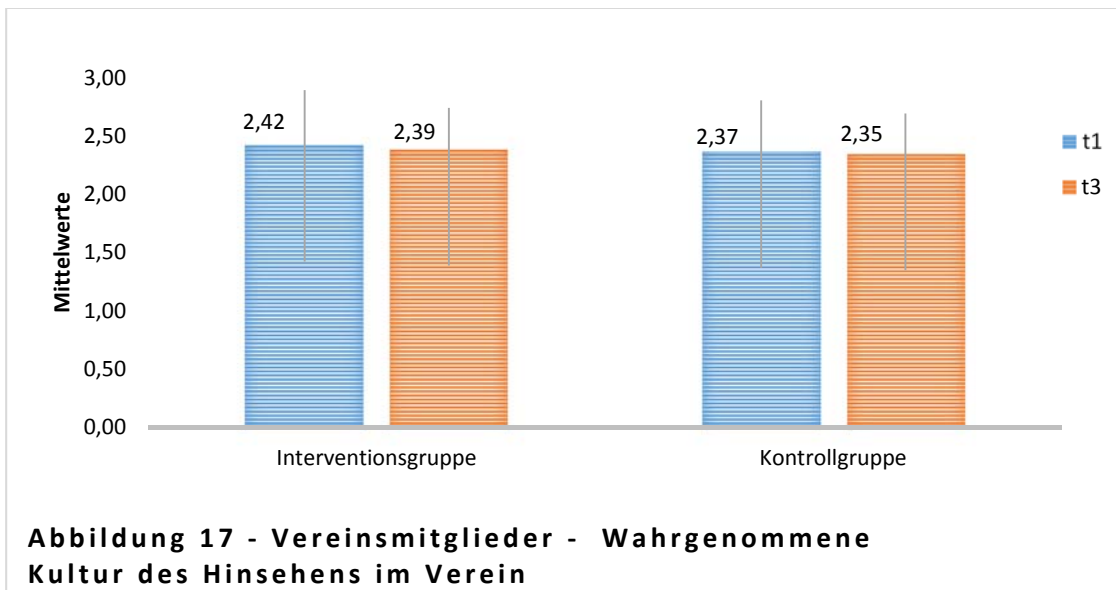
Ein Item erfasste den **allgemeinen Eindruck** bezüglich des Informationsflusses von Seiten des Vereins. Die Ergebnisse der Teilnehmer beider Gruppen zu beiden Befragungszeitpunkten zeigen, dass dieser Eindruck ‚eher‘ gegeben ist.



Antwortstufen: 0- stimme nicht zu, 1- stimme eher nicht zu, 2- stimme eher zu, 3- stimme voll zu.

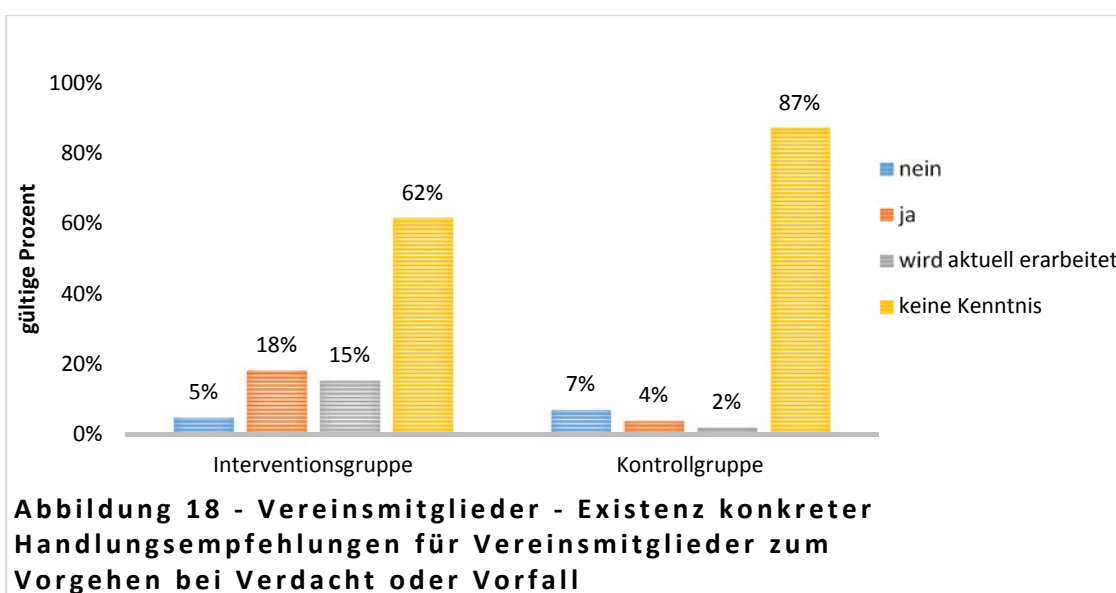
Nun folgen die Ergebnisse der Vereinsmitglieder zu den **VEREINSBEZOGENEN MERKMALEN**.

Das Merkmal „**Wahrgenommene Kultur des Hinsehens im Verein**“ wurde anhand von insgesamt vier Items abgefragt, z.B. anhand der Beurteilung der Aussage: „Ich halte die Menschen in meinem Verein für aufmerksam genug, um Anzeichen sexuellen Missbrauchs z.B. beim Training zu bemerken“. Dabei zeigte sich anhand der Antworten der Vereinsmitglieder in der Interventions- ebenso wie in der Kontrollgruppe im Mittel, dass dieses Merkmal als ‚eher‘ bis ‚vollständig‘ gegeben wahrgenommen wird. Zwischen t1 und t3 schienen keine Unterschiede zu bestehen.

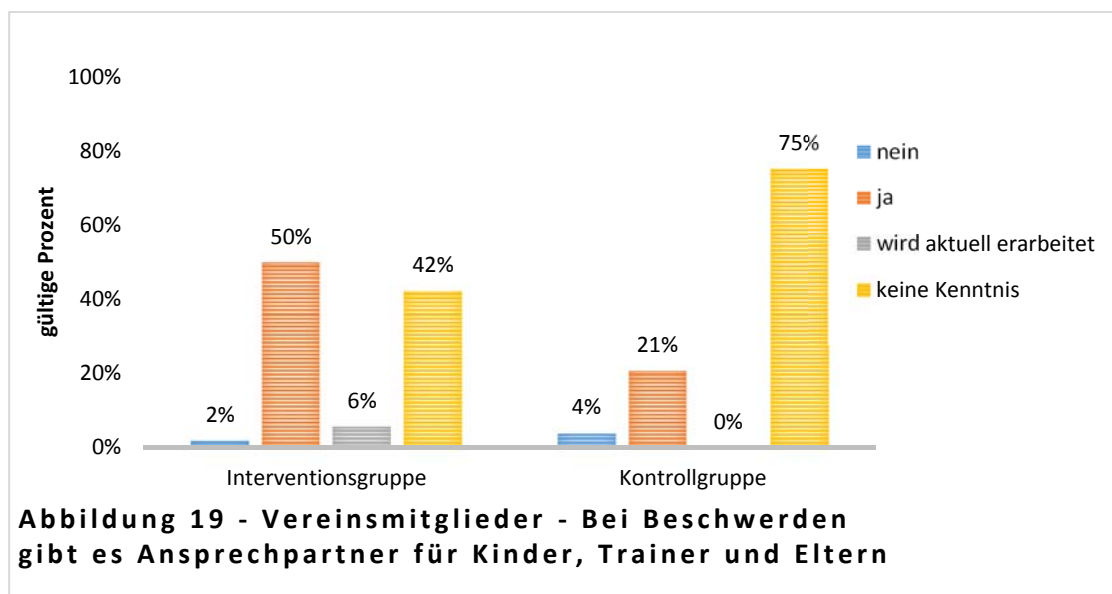


Antwortstufen: 0- stimme nicht zu, 1- stimme eher nicht zu, 2- stimme eher zu, 3- stimme voll zu.

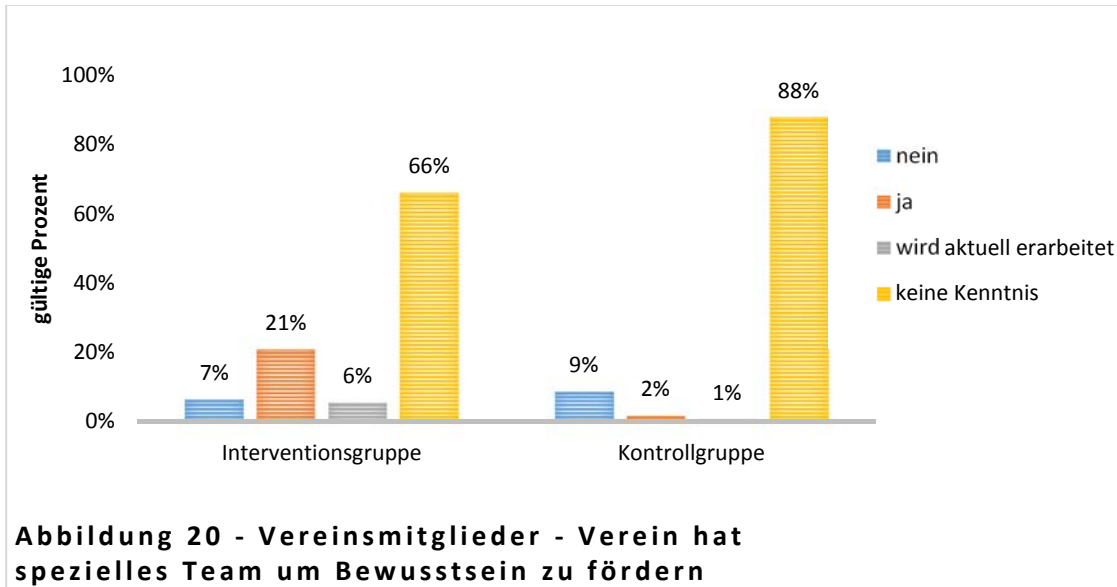
Alle folgenden VEREINSBEZOGENEN MERKMALE sind faktenbezogen und lediglich zur Nacherhebung erfragt worden – analog zur Abfrage dieser Merkmale bei den Dreierteams. Die Frage nach der Existenz von „konkreten Handlungsempfehlungen für Vereinsmitglieder zum Vorgehen bei Verdacht oder Vorfall von sexuellem Missbrauch“ im Verein wurde von 5% der Teilnehmer der Interventionsgruppe und 7% der Teilnehmer der Kontrollgruppe verneint, respektive von 18% bzw. 4% bejaht und von 15% bzw. 2% mit ‚wird aktuell erarbeitet‘ beantwortet. Die meisten Antworten entfielen in beiden Gruppen auf die Antwortalternative ‚keine Kenntnis‘ (62% bzw. 87%).



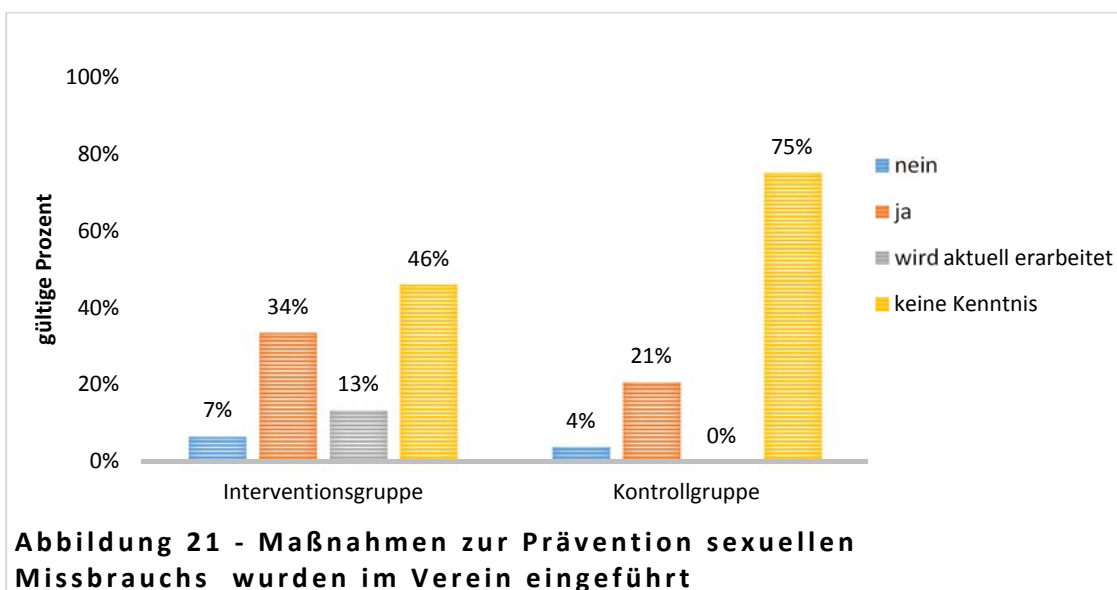
Die Frage nach der Existenz eines „Ansprechpartners für Kinder, Trainer und Eltern bei jeder Art von Beschwerden“ im Verein ergab, dass sowohl in der Interventions- als auch in der Kontrollgruppe die Antwortalternativen ‚ja‘ sowie ‚keine Kenntnis‘ häufig angegeben wurden, die Alternativen ‚nein‘ und ‚wird aktuell erarbeitet‘ jedoch kaum. In der Interventionsgruppe bejahten 50% der Probanden diesen Fakt und 42% verneinten ihn. In der Kontrollgruppe dagegen zeigte sich ein umgekehrtes Bild insofern, als die meisten Personen (75%) keine Kenntnis bezüglich des Fakts hatten gegenüber lediglich 21%, die den Fakt bejahten.



Bezüglich des „Vorhandenseins eines speziellen Dreier-Teams, das sich für ein Bewusstsein zum Thema sexuellen Missbrauchs einsetzt“ gaben in beiden Befragungsgruppen die meisten Personen (66% bzw. 88%) an, dazu ‚keine Kenntnis‘ zu haben. Jeweils unter 10% verneinten, ein Dreierteam innerhalb des Vereins zu haben. In der Interventionsgruppe zeigen sich erwartungsgemäß um ein vielfaches mehr Antworten der Zustimmung (21%, gegenüber 2% in der Kontrollgruppe) zur Existenz des Dreierteams im Verein.



Die Antworten bezüglich der Existenz von „Maßnahmen zur Prävention sexuellen Missbrauchs (z.B. erweitertes Führungszeugnis für TrainerInnen; Schutzvereinbarungen für Arbeitsbereiche, in denen es insbesondere zu mehr Nähe kommt; konkreter Verhaltenskodex für TrainerInnen)“ im Verein zeigten, dass die offensichtlich meisten Befragten diesbezüglich ‚keine Kenntnis‘ hatten. So waren es in der Interventionsgruppe knapp die Hälfte (46%) und in der Kontrollgruppe drei Viertel der Personen. Jeweils unter 10% verneinten die Existenz entsprechender Maßnahmen in ihrem Verein. In der Interventionsgruppe zeigten sich erwartungsgemäß mehr Antworten einer diesbezüglichen Zustimmung (34%, gegenüber 21% in der Kontrollgruppe). Nur in der Interventionsgruppe gaben immerhin 13% der Befragten an, solche Maßnahmen würden aktuell erarbeitet.



3 Diskussion

Das Projekt „Mein Verein & Ich. Gemeinsam aktiv!“ von AMYMA e.V. repräsentiert einen bedeutsamen und innovativen Schritt für den Schutz von Kindern und Jugendlichen vor sexuellem Missbrauch im Vereinssport. Einerseits existieren bislang im deutschsprachigen Raum keine Studien, welche die Wirksamkeit von Programmen zum Schutz von Kindern und Jugendlichen im Sport empirisch überprüfen. Andererseits ist das Projekt schon der Konzeption nach präventionsorientiert ausgerichtet auf die strukturellen Besonderheiten in Sportvereinen. Dazu hatten Sportvereine im Raum München Teams gestellt, die aus Vertretern der Basis von Vereinsarbeit bestanden. Diese „Dreierteam“ wurden von AMYMA e.V. spezifisch für die Arbeit zum Thema im Verein geschult, um entsprechend gut vorbereitet in ihrem jeweiligen Verein als ein „Bündnis der Verantwortung“ bezüglich der Prävention sexueller Gewalt aktiv werden zu können (Projektskizze vom 18.07.2012). In der praktischen Umsetzung des Projektes gab es jedoch eine Reihe von Hürden.

So gab es zunächst bereits bei der Bildung der Dreierteams eine Abweichung von der Grundkonzeption des Programmes, da sich die Dreierteams der Vereine in der Interventionsgruppe nicht einheitlich aus Vertretern der drei Personengruppen Jugend, Trainer und Eltern zusammensetzten. Diese Zusammensetzung hätte bei der Arbeit im Verein eine Bündelung von Perspektiven und einen niederschweligen Zugang zu einer möglichst breiten Mehrheit von Vereinsmitgliedern wahrscheinlicher machen sollen. Ohne diesen Zugang war die Niederschwelligkeit möglicherweise nicht ausreichend gegeben, um eine Kultur des Hinsehens im Verein breitflächig zu verankern und zu fördern. Auffällig ist dabei insbesondere, dass gerade Jugendliche in den Dreierteams unterrepräsentiert waren und damit eine wichtige Zielgruppe der Schulung wegfiel. Ob dies auf ein mangelndes Interesse oder Bewusstsein für die Problematik bei Jugendlichen zurückzuführen ist oder Jugendliche von den Vereinen nicht hinreichend aktiviert wurden, sich zu beteiligen, kann von uns nicht beantwortet werden. Möglicherweise sollten ausgehend von den Vereinen auch Personen über 18 Jahren die Perspektive von Jugendlichen in der Dreierteam-Konstellation einnehmen, so dass die Altersangabe nicht allein ausschlaggebend ist für die Zuordnung zur jeweiligen Gruppe im Dreierteam.

Trotz dieser ungünstigen Ausgangsbedingungen zeigen sich jedoch sowohl für die Dreierteams als auch für die Vereinsmitglieder durchaus positive Veränderungen in den zentralen Merkmalen entsprechend der Annahmen zur Wirkung der Intervention „Schulung der Dreierteams“ und „Aktivwerden der geschulten Dreierteams im Verein“, wenn auch für keine dieser Veränderungen Signifikanz ausweisbar war. Das Problem der fehlenden Signifikanz ist dabei in Bezug auf die Dreierteams vermutlich auch auf die geringere Beteiligung an der Befragung zu t3 zurückzuführen. Ebenso erschwert

sicherlich eine geringe Beteiligung der Vereinsmitglieder an der Befragung den Nachweis von wahrscheinlich eher kleinen Effekten, bedenkt man den kurzen Zeitraum von sechs Monaten, in denen sich die Wirkung der Arbeit der Multiplikatoren in einer komplexen Struktur wie einem Sportverein hätte entfalten müssen. Die gefundenen Veränderungen können daher lediglich vorsichtig als Trend interpretiert werden.

Zwischenzeitlich legten die Einschätzungen der Dreierteammitglieder bezüglich der Schulung auch die Vermutung nahe, dass diese den Schulungsteilnehmern eher einen Verlust als einen Zugewinn an Wissen, Kompetenz und Perspektive gebracht hätte. So zeigte sich für die Dreierteammitglieder in den personenbezogenen Merkmalen, speziell in den Merkmalen einer Selbstwirksamkeitserwartung („Handlungskompetenz“ sowie „Selbstwirksamkeitserwartung für die Wahrung der eigenen Gesundheit/Psychohygiene während der Arbeit im Dreierteam“) in der Befragung direkt im Anschluss an die Schulung ein Abfall in den Werten. Diese Veränderung ist jedoch möglicherweise eher zu verstehen im Sinne einer zwischenzeitlichen Verunsicherung bzw. realistischeren Einschätzung der mit der Aufgabe des Dreierteams verbundenen Verantwortung und Herausforderung. Möglicherweise damit korrespondierend zeigte sich im direkten Anschluss an die Schulung bezüglich dieser eine eher moderate Bewertung der Schulungsteilnehmer in puncto Praxisbezug, Didaktik und Erfüllung der eigenen Erwartung. Für die personenbezogenen Merkmale kann zur Abschlussbefragung jedoch festgestellt werden, dass diese augenscheinlich entweder ihr ursprüngliches beziehungsweise sogar ein höheres Niveau erreicht hatten.

Für positive langfristige Effekte der Schulung sprechen auch weitere Punkte. So konnten sich die Teammitglieder mit ihrer Arbeit und mit dem eigenen Dreierteam zur Abschlussbefragung, also nachdem sie eigene Praxiserfahrung in ihrer Rolle gewinnen konnten, offensichtlich identifizieren. Weiterhin schien es den Teams beziehungsweise dem Verein zur Abschlussbefragung gelungen zu sein, Ressourcen in ausreichendem Maß zu etablieren, welche die Arbeit des Dreierteams erleichtern beziehungsweise überhaupt erst möglich machen, wie Befürwortung und Unterstützung ihrer Arbeit durch den Vereinsvorstand sowie die Unterstützung der Dreierteams in ihrer Arbeit durch mit den Vereinen kooperierende Beratungsstellen. Ein Drittel der Dreierteammitglieder gab außerdem an, dass „Handlungsempfehlungen für Vereinsmitglieder zum Umgang bei Verdacht oder Vorfall sexuellen Missbrauchs“ in Vorbereitung waren. Die auf diese erst zur Abschlussbefragung geschaffene Antwortalternative entfallenen Stimmen stammten vollständig von Personen, die zur Erstbefragung die Existenz solcher Handlungsempfehlungen in ihrem Verein noch verneint hatten beziehungsweise angegeben hatten, diesbezüglich keine Kenntnis zu haben. Auch der Vergleich der Antworten der be-

fragten Vereinsmitglieder zwischen Interventions- und Kontrollgruppe zur Abschlussbefragung bestätigt die Annahme positiver Effekte durch die Intervention. So benannten in der Interventionsgruppe im Vergleich zur Kontrollgruppe mehr Vereinsmitglieder, dass die genannten Handlungsempfehlungen ebenso wie Ansprechpartnern bei jeder Art von Beschwerden und auch Maßnahmen zur Prävention sexuellen Missbrauchs aktuell in ihrem Verein bereits existieren beziehungsweise eine Realisierung dieser Punkte aktuell erarbeitet würde.

Auch die Ergebnisse für weitere Fakten zum Verein deuten in Richtung positiver langfristiger Effekte der Schulung. Diese weiteren Fakten wurden von den Dreierteams separat erfragt, von den Vereinsmitgliedern dagegen zusammengefasst im Item bezüglich der Existenz von „Maßnahmen zur Prävention sexuellen Missbrauchs“ im Verein. In der Interventionsgruppe zeigten sich für die Vereinsmitglieder erwartungsgemäß mehr Antworten einer diesbezüglichen ‚Zustimmung‘ beziehungsweise der Antwort, dass ‚solche Maßnahmen aktuell erarbeitet würden‘ als in der Kontrollgruppe. Von den Dreierteammitgliedern waren diese Präventionsmaßnahmen als separate Punkte erfragt worden („Forderung eines erweiterten Führungszeugnisses von Trainern des Vereins“, „Schutzvereinbarungen für Vereinsbereiche mit erhöhter körperlicher Nähe“, „Verhaltenskodex für Trainer zur erleichterten aktiven Stellungnahme bezüglich Umgang mit dem Thema sexuellen Missbrauchs im Verein“, „Aus- und Weiterbildungsangebot zum Thema sexuellen Missbrauchs“). Entsprechend dem, was man für Vereine erwartet, die sich durch Dreierteams für das Thema sexuellen Missbrauchs engagieren, entfielen für jeden dieser Punkte auf die Antwortalternativen ‚ja‘ sowie ‚wird aktuell erarbeitet‘ die meisten Antworten. Am häufigsten aktuell bereits realisiert schien dabei die Forderung nach dem Führungszeugnis in den Vereinen der Dreierteams, am wenigsten dagegen ein Aus- und Weiterbildungsangebot zum Thema sexuellen Missbrauchs.

Im Sinne eines tatsächlichen Ausweises des Effekts der Intervention auf Vereinsebene wäre speziell eine Veränderung in den Antworten der Interventionsgruppe zwischen den Befragungszeitpunkten nötig, welche sich für die Kontrollgruppe nicht zeigt. Tatsächlich zeigt sich in Interventions- sowie Kontrollgruppe für die personenbezogenen Merkmale ("Eigene Einstellung im Sinne einer Kultur des Hinsehens im Verein", "Selbstwirksamkeitserwartung für den praktischen Umgang mit dem Thema im Verein") und für die „Wahrgenommene Kultur des Hinsehens im Verein“ weder augenscheinlich noch statistisch eine Veränderung über die Zeit. Ein Effekt durch den wahrgenommenen Informationsfluss von Seiten des Vereins ist nicht anzunehmen, da sich diesbezüglich zwischen Interventions- und Kontrollgruppe und auch über die Zeit keine Unterschiede zeigen. Somit kann die Haupthypothese dieses Projekts durch die Daten nicht belegt werden.

Bei der Interpretation der Ergebnisse speziell bezüglich des fehlenden Belegs der Wirksamkeit der Schulung der Dreierteams für die Förderung einer Kultur des Hinsehens im Verein sind einige mögliche Erklärungen zu berücksichtigen. Einmal beruhen alle Ergebnisse auf Selbstauskünften und diese sind je nach Inhalt und Offensichtlichkeit anfällig für soziale Erwünschtheit, also für die Möglichkeit, bewusst oder unbewusst zu erkennen, inwiefern ein erfragter Inhalt auch Gegenstand sozialer oder moralischer Werte und Normen ist und die individuelle Tendenz, daraufhin eine veränderte Antwort abzugeben, also eine Antwort, die nicht mehr der eigentlich eigenen Sichtweise entspricht. Da die Tendenz zu sozialer Erwünschtheit in dieser Studie nicht erfasst wurde, kann deren möglicher Einfluss im Sinne einer Überlagerung und dadurch Unkenntlichmachung möglicherweise tatsächlich gegebener Effekte der Intervention nicht abgeschätzt werden.

Ein weiterer wichtiger Punkt für ein diesbezügliches Verständnis ist, dass für die aktuelle Studie die konkreten Orte des Wirkens und entsprechend der mögliche Wirkradius der Dreierteams in ihrem Verein keine ausreichende Berücksichtigung fanden. Anzunehmen ist, dass die meisten Vereine aus mehr oder minder separaten Einheiten bestehen, gegeben durch z.B. ein Angebot an verschiedenen Sportarten, für verschiedene Zielgruppen (z.B. entsprechend Geschlecht und Altersgruppe), zu verschiedenen festen Trainingszeiten, in verschiedenen Trainingsräumlichkeiten und -orten. Diese möglichen Wirkungsbereiche der Dreierteams sind im Vorfeld nicht erfasst worden, um darauf abgestimmt festzulegen, welcher spezifische Kreis an Vereinsmitgliedern überhaupt erreicht werden kann und entsprechend für die Evaluation im Rahmen dieses Projekts befragt werden muss. Dazu passend wurde der Aufruf an die Vereinsmitglieder zur Beteiligung an den Befragungen im aktuellen Ansatz vom Forschungsteam zwar begleitet, erfolgte aber vollständig eigenverantwortlich und ohne konkrete Vorgaben zur Auswahl der anzuschreibenden Vereinsmitglieder durch Ansprechpersonen in den jeweiligen Vereinen. Diese Tatsache ist sicherlich für das aktuelle Pilotprojekt auch ressourcenbedingt zu verstehen.

Weiterhin zu berücksichtigen ist, dass das im aktuellen Ansatz gewählte Zeitfenster der Entfaltung der Wirkung der Arbeit der Dreierteams von sechs Monaten ab Schulung zu gering gewählt sein könnte, besonders angesichts des Zusammenspiels aus Zeit und Wirkradius der Dreierteams innerhalb eines Vereins mit mitunter mehreren Tausend Mitgliedern. Tatsächlich existieren keine verlässlichen Erkenntnisse bezüglich einer notwendigen Dauer einer entsprechenden Aktivität zur Förderung einer Kultur des Hinsehens im Verein. Realistischer Weise sollten nach sechs Monaten Aktivität der Dreierteams in ihren Vereinen Ergebnisse sichtbar sein können, gesetzt den Fall, dass dies zeitlich in Frequenz und Dauer angemessen und vom Wirkkreis für die Zielgruppe der Vereinsmitglieder di-

rekt und nachhaltig erlebbar erfolgt. Nur wurde im aktuellen Projekt nicht vorgegeben beziehungsweise erfragt, in welcher Form oder welchem Umfang die Dreierteams nach der Schulung in ihren Vereinen aktiv wurden beziehungsweise (weiterhin) sind.

Ein weiterer kritischer Punkt ist das Verhältnis befragter Vereinsmitglieder gegenüber der Grundgesamtheit aller Vereinsmitglieder der beteiligten Vereine, und zwar einer ausreichend großen Zahl an Vereinen. Die Beteiligung der Vereinsmitglieder an den Befragungen mit ca. 1% ist möglicherweise zu gering, um sichere Rückschlüsse für die hier relevanten Merkmale und deren Veränderungen durch die Intervention feststellen zu können. Mehr Vereinsmitglieder konnten jedoch trotz zusätzlicher Bemühungen aller beteiligten Verantwortlichen einschließlich der Ansprechpersonen in den Vereinen nicht erreicht werden. Im Verlauf des jeweiligen Aufrufs zeigte sich in einer engmaschigen Rücksprache mit den Ansprechpersonen in den Vereinen, die den Aufruf an die Vereinsmitglieder leisteten, dass diese selbst sich die geringe Beteiligung nicht erklären konnten. Ursprünglich zur Beteiligung am Projekt gewonnen werden sollten 36 Personen aus insgesamt 12 Vereinen für die Dreierteams der Interventionsgruppe und weitere 12 Vereine ohne Dreierteams für die Kontrollgruppe. Für beide Gruppen gemeinsam sollten bis zu 1.000 Mitglieder der Vereine befragt werden – gemäß der statistischen Gesetzmäßigkeit einer Entsprechung zwischen Stichprobe und Grundgesamtheit einer Population, wenn die Stichprobe sich nur zufällig und ausreichend groß aus der Grundgesamtheit realisieren lässt. Für die Dreierteammitglieder hatten sich letztendlich zu Schulung, Erst- und Zweitebefragung 16 Dreierteammitglieder gefunden, von denen zur Abschlussbefragung noch 12 Personen beteiligten. Die Zahl der am Projekt beteiligten Vereine betrug insgesamt acht statt 24 und die Zahl der Vereinsmitglieder für Interventions- und Kontrollgruppe zusammen lag zu Erst- sowie Abschlussbefragung je bei unter 250 Personen.

Ein eigener Kritikpunkt sind die Anteile der Kinder und Jugendlichen in den Befragungen, die nicht die tatsächlichen Anteile in den Vereinen widerspiegeln. So stand die Beteiligung unter-18-Jähriger an den Befragungen bei insgesamt unter 10% und, wenn man genauer schaut, sogar in jedem einzelnen der beteiligten Vereinen zu jedem der zwei Befragungszeitpunkte der Vereinsmitglieder unter 15%. Diese Beteiligung steht gegenüber einem tatsächlichen Anteil von 42% an Kindern und Jugendlichen in der Grundgesamtheit der Vereinsmitglieder. Zum einen ist diese Diskrepanz sicherlich bedingt durch die rechtliche Einschränkung des Nicht-Zulassens unter-14-Jähriger zur Online-Befragung dieser Studie, zum anderen aber möglicherweise auch durch einen ungenügenden Zugang zu dieser Zielgruppe für die Befragung. Die Gründe hierfür sind relevant, aber können für die vorliegende Studie nicht festgestellt werden. Für kommende Studien mit entsprechend ähnlich angelegter Fragestellung

sollte daher im Vorfeld gut geprüft werden, inwiefern die relevanten Zielgruppen tatsächlich auf dem angestrebten Weg der Rekrutierung erreicht werden.

Einschränkend zum genannten augenscheinlichen, wenn auch nicht signifikanten Unterschied zwischen Interventions- und Kontrollgruppe bei der Befragung der Vereinsmitglieder ist zu sagen, dass dieser nicht klar im Sinne einer Kausalität auf die Intervention attribuiert werden kann. Zum einen, da der Unterschied auf spezielle Bedingungen in der Kontrollgruppe zurückzuführen sein könnte, da es sich bei der Befragung nur um einen einzelnen Verein handelt statt um mehrere Vereine, bei denen sich individuelle Effekte der verschiedenen Vereine ausgleichen. Zum anderen gilt speziell für die Merkmale, die ausschließlich zur Abschlussbefragung erhoben wurden, dass gar nicht bekannt ist, wie das jeweilige Merkmal zu einem früheren Zeitpunkt, zum Beispiel vor der Schulung, ausgeprägt waren.

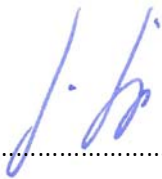
Augenscheinliche Entwicklungen über die Zeit in den Merkmalen, zu denen speziell die Dreierteammitglieder Fragen beantworteten, sollten mit Vorsicht interpretiert werden, da zur Abschlussbefragung (t3) nur noch 12 der 16 Personen teilnahmen, welche die ersten zwei Befragungen bearbeitet hatten. Bei einer so kleinen Stichprobengröße könnten entsprechend Veränderungen auch leicht verursacht sein durch die veränderte Zusammensetzung der Stichprobe im Sinne individueller Effekte oder durch verstärkt wirksam werdende Zufallseffekte.

Trotz dieser o. g. Limitationen ergeben sich für die Entwicklung von Präventionsprogrammen gegen sexuelle Gewalt in Sportvereinen wichtige Erkenntnisse, insbesondere bot die aktuelle Studie anhand eines Versuchsgruppen-Kontrollgruppen-Designs mit mehreren Befragungszeitpunkten die Voraussetzung dafür, mögliche tatsächlich vorhandene kausale Effekte überhaupt ausweisen zu können. Positive Aspekte sind insbesondere, dass es deutliche Hinweise darauf gibt, dass das Konzept einer Multiplikatorenschulung insoweit sinnvoll ist, dass die Multiplikatoren ihre Rolle annehmen und auch als wirksam erleben und es zudem trotz des kurzen Beobachtungszeitraums positive Effekte in den Vereinen zu geben scheint. Gleichzeitig ist aber auch deutlich geworden, dass Jugendliche offensichtlich nicht hinreichend erreicht werden konnten durch das Programm. Hier müsste zunächst untersucht werden, ob dafür eher strukturelle (z. B. mangelnde Information durch den Verein) oder individuelle Gründe (z. B. fehlendes Problembewusstsein) eine Rolle spielen. Auch ist deutlich geworden, dass die Vereine und Vereinsmitglieder sich nicht in dem erwarteten Umfang an den Schulungen und Onlinebefragungen beteiligt haben. Bei der Vorbereitung und Durchführung von Präventionsprogrammen sollte daher im Vorfeld stärker auf entsprechende Faktoren wie Motivation, aber auch strukturelle Ressourcen geachtet werden. Für differenzierte Aussagen wäre es wünschenswert, die

Vereinsstruktur noch besser abbilden zu können. Gemeint sind einmal Angaben von Seiten der Vereine zu den dort existierenden Trainingsgruppen und -bereichen samt der jeweiligen Mitgliederzahlen sowie die Möglichkeit, entsprechende Anteile an Vereinsmitgliedern systematisch in die Befragungen einschließen zu können. Hierfür entsprechend außerdem zu gewährleisten wäre die Kenntnis des genannten voraussichtlichen Wirkradius der Dreier-Teams in ihrem Verein. Darauf abgestimmt wäre dann festzulegen, aus welchem spezifischen Kreis an Vereinsmitgliedern die Befragungsteilnehmer zu rekrutieren wären beziehungsweise welche Trainingsgruppen und -bereiche der Vereine überhaupt abgebildet werden sollen oder können.

Weitere systematische Forschung ist daher unter Berücksichtigung der o. g. Kritikpunkte notwendig, um Effekte der Arbeit der geschulten Dreier-Teams auf eine Kultur des Hinsehens und die weiteren relevanten Merkmale der Vereine und ihre Mitglieder belegen zu können.

Ulm, 08.02.2016



Prof. Dr. Jörg M. Fegert



Dr. Marc Allroggen



Dr. Thea Rau